

FORMAT⁴

Das Magazin der Katholischen Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit den Pfarreien
St. Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens

Nr. 2.2014
4. Jahrgang

Quelle des Lebens



- www.katholisch-in-kaarst.de
- Infos aus dem Pfarrgemeinderat und den Ortsausschüssen

Weihwasser in unseren
Kirchen
40 Jahre
Sieben-Schmerzen-Mariens



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Kaarst/Büttgen

QUELLE DES LEBENS

- 4 „Ich bin mal wieder reif für die Insel“
- 6 Begegnung mit Edith Stein
- 8 Bibliche Erzählung:
Das Wasser und der Lebensdurst
- 10 Weihwasserbecken und -Töpfchen
- 12 Mit Vertrauen beginnt das Leben
- 14 Wasser - Quelle des Lebens
- 16 Quelle des Lebens - in den Kitas erleben
- 20 Theologisches Lexikon - Hiob
- 21 Die DLRG und der Kaarster See
- 23 Die inneren Quellen entdecken

GEMEINDEFORMAT

- 24 Einheit und Vielfalt - Infos aus dem
Pfarrgemeinderat und den
Ortsausschüssen
- 28 Bau der Holzbüttger Kirche Sieben-
Schmerzen-Mariens vor 40 Jahren
- 30 Wie die schmerzhafteste Madonna
nach Holzbüttgen kam
- 30 MiRuKa (MinistrantenRundeKaarst)
auf Paddeltour
- 31 Jobbörse Kaarst
- 31 Vom Brauchen und gebraucht werden
- 32 Neue Lebenschance
für Waisenkinder in Tibet
- 34 Katholikentag 2014 in Regensburg
- 35 Der neue Kardinal Dr. Rainer Maria Woelki

RUBRIKEN

- 18 Kinderseite
- 22 Buchvorstellung
- 36 Tipps & Termine
- 38 Taufen, Trauungen und Beerdigungen
- 42 Impressum

INFORMAT

- 40 Wer Wo Was Wann
- 43 Unsere Gottesdienste



Liebe Leserin, lieber Leser,

freie Zeit, nichts tun, entspannen und erholen.
Einmal ausbrechen aus dem Alltag, Dinge tun, die ein
bisschen verrückt sind, spontan oder lange erträumt.
Mit Kindern herumtoben, mit Freunden ohne Blick
auf die Uhr Spaß haben.

Aber auch: einmal still werden, sich zurückziehen,
träumen und den Gedanken ihren Lauf lassen.

Sich darauf besinnen, was guttut. Ganz unverkrampft
Quellen nachspüren, die den Durst nach dem Sinn
meines Daseins stillen können.

Hohe Ansprüche? – Vielleicht kann unser Heft
zum Gelingen ein wenig helfen.

Ihre Redaktion



Ellen Weitz „Wasserspender“, Florenz, Boboli-Gärten.

Das Bild belegte den zweiten Platz in einem Fotowettbewerb des alten Kaarster Pfarrbriefs „Lebendige Gemeinde“ 2008

„Ich bin mal wieder reif für die Insel“

Immer wieder zieht es mich auf eine der ostfriesischen Insel. Am liebsten bin ich im Herbst dort, wenn die Luft nicht durch Dunst getrübt ist und der kräftige Wind die Wolken vor sich her treibt, wenn das Meer zur Zeit der Flut kraftvoll rauscht und die Wellen tosend zusammenbrechen, um am Strand auslaufen. Faszinierende Sonnenuntergänge runden den Tag in dieser herb-schönen Natur ab.

Was suche ich dort? Ich finde Ruhe vom Alltag, der uns manchmal bis zur Grenze fordert. Manchmal seufze ich: „Ich bin mal wieder reif für die Insel“. Bereits die Überfahrt mit der Fähre setzt einen Punkt. Ich lasse das Festland hinter mir, bereite mich auf ein paar Tage vor, die im deutlichen Kontrast zu meinem Leben stehen. Wenn sich dann die Insel immer mehr nähert, steigt die Vorfreude von Minute zu Minute. Man merkt es den Menschen, die oft mit Kindern oder Enkeln unterwegs sind, auf der Überfahrt förmlich an. Auf den meisten Inseln gibt es keine Autos. Pferdefuhrwerke transportieren alles, was nicht durch eigene Muskelkraft bewegt werden kann.

Hier gehen die Uhren anders und Hektik ist ein Fremdwort.

Ich merke selbst, wie sich mein Leben spätestens nach dem Bezug des Quartiers dem ruhigeren Tempo anpasst und entschleunigt. Die herbstlich gestimmte Natur wartet und lässt mich an den durch lange Wanderungen am Strand und durch die Dünenlandschaft gefüllten Tagen die allermeiste Zeit unterwegs sein. Die Natur erlebe ich in ihrem ständigen Wechsel und lasse sie tief auf mich wirken. Es sind viele Eindrücke, die alle Sinne fordern. Manches davon will unterwegs reflektiert werden. Auf Küstenschutz und Klimawandel wird man an vielen Stellen gestoßen. Am meisten bedeutet es mir, wenn es mir gelingt, mich mit dieser Landschaft, mit den Kräften dieser Natur zutiefst verbunden zu fühlen und einfach ohne komplizierte Gedanken da zu sein. Es ist ein inneres still werden, das – wenn es gelingt – zu einem inneren Auftanken wird, zu einer Quelle, an der ich mich erfrischen kann.

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

PSALM 36, 10

Das bleibt vielleicht nicht ohne Folgen für die eigene Gottsuche. Hier auf den Inseln finden sich sogar an den Wochentagen bemerkenswert große spontane Gottesdienstgemeinden, die stets offenen Kirchen laden ein zu Stille und Gebet.

Hält denn so etwas an? Verpufft nicht so ein Urlaub schon am ersten Arbeitstag? Das kann passieren. Man muss sich etwas in den Alltag herüber retten. Und wenn es nur das Streben ist, der Stille Raum zu schaffen. Wenn man das wirklich will, so meine eigene Erfahrung, wird man erst einmal merken, wie viel Zeit für Banalitäten und letztlich unwichtige Dinge vergeudet wird. Zur Quelle kommen kann ich jeden Tag. Der Weg ist nicht weit: Sie ist in meinem tiefsten Inneren verborgen.

RICHARD DERICHS





Quellbrunnen im Hof des Kloster Preveli auf Kreta

Im Klosterhof befindet sich ein in eine Wand eingelassener Quellbrunnen mit dem Sinnspruch:

„ΝΙΨΟΝ ΑΝΟΜΗΜΑΤΑ ΜΗ ΜΟΝΑΝ ΟΨΙΝ“

„Wasch deine Sünden ab, nicht nur dein Gesicht“.

Es handelt sich hierbei um ein Palindrom, das auch rückwärts gelesen werden kann.



Franz Lurz, Pfarrer an St. Martinus, Kaarst, von 1973 - 1989

Begegnung mit Edith Stein - ein persönliches Bekenntnis

Alles wirkliche Leben ist Begegnung

... dieses Wort des Gelehrten Martin Buber begleitet mich schon durch viele Jahre und hat mein Leben – vor allem auch meine Jahre als Pfarrer in Kaarst - immer wieder bestimmt und geprägt. Mein Beitrag zu Edith Stein sind also nichts anderes als sehr persönliche Gedanken solcher Erfahrung und sind weit davon entfernt zu den vielen Publikationen, die ja über sie geschrieben und veröffentlicht sind, zugezählt zu werden.

Die Begegnung mit Edith Stein als Person und ihrer Gedanken- und Geisteswelt haben mich ungemein bereichert und für neue Themenbereiche sensibilisiert.

Das Thema „Begegnung“ durchzieht ja auch ihr Leben – ich darf einige Beispiele, die mich berührt und immer wieder bei der Lektüre beeindruckt und meine eigene Spiritualität beeinflusst haben, aufführen:

Da ist z. B. der Abschied von ihrer Mutter bei ihrem letzten Besuch in Dresden vor ihrem Eintritt in den Kölner Karmel. Die Mutter kann diese Entscheidung ihrer Tochter nicht verstehen, sie hat ja noch nicht die Tatsache verkraftet, dass sie sich hat taufen lassen. Beide besuchen am Sabbat die Synagoge. Aufmerksam verfolgt Edith mit ihrer Mutter den Gottesdienst. „Kann man denn nicht auch jüdisch fromm sein“? fragt die Mutter. Ihre letzte Begegnung wird zur tiefen inneren Trennung und Spaltung, unter der Edith Stein sehr leidet. Kein Blick der Mutter, der Edith nachfolgt, wenn sie das Haus verlässt. Eine schmerzliche Wunde bleibt. Aus der erhofften Begegnung des Abschieds wurde eine „Vergegnung“ (Buber).

Eine Begegnung ganz anderer Art: Noch in der Zeit des Suchens und im Ringen um eine Entscheidung einer möglichen Konversion betritt sie eines Tages den Frankfurter Dom. Zunächst in persönlichen Gedanken versunken, beobachtet sie eine Frau, die die Kirche betritt und in stillem Gebet verharrt. Was geht in dieser Frau vor sich? Sie ist scheinbar wie in einem Dialog – ruhig, gelassen – und wie innerlich befreit und erlöst verlässt sie wieder die Kirche. Edith Stein hat durch die Philosophie bei Edmund Husserl gelernt auf die Phänomene zu schauen, wie sie uns begegnen und aus den Phänomenen zu ersehen und versuchen zu deuten, was sich darin zeigt und offenbart.

Sie erlebt eine tiefe Erschütterung in der Begegnung mit Frau Reinach. Ihr Mann, die rechte Hand des Philosophen E. Husserls, mit Edith freundschaftlich verbunden - war 1917 im Krieg gefallen. Edith stand nun seiner Witwe bei der Ordnung der großen Bibliothek bei. Sie erwartete natürlich eine Frau in tiefer Trauer und elender Verlassenheit. Wie sie dann später in einem Gespräch mitteilte, war eben



die Begegnung mit dieser Frau, die mit ihrem Mann vom christlichen Glauben an die Auferstehung geprägt war, ein zutiefst nachhaltiges Erlebnis. „Es war dies meine erste Begegnung mit dem Kreuz Christi... es war der erste Augenblick, in dem mein Unglaube zusammenbrach, das Judentum verblasste, Christus aufstrahlte“. Entscheidend wird die Begegnung von Edith Stein mit der Philosophin Hedwig Conrad-Martius. „Da war zunächst die Gemeinschaft der philosophischen Atmosphäre, aus der wir mit vielen anderen herausgeboren waren“. Darüber wäre sicher so manches zu berichten, aber dann geschah etwas.

Edith Stein war bei ihrer Freundin zu Besuch in Bergzabern. Diese hatte mit ihrem Mann einen Besuch auswärts und überließ Edith die Wohnung. Die Bibliothek des Hauses weckte ihre Neugier. Sie zog aus der Fülle der Bücher schließlich heraus die Autobiographie einer Heiligen: Teresa von Avila. Sie las und las die ganze Nacht hindurch – das ist die Wahrheit, soll sie gesagt haben.

Diese Begegnung mit Teresa von Avila hat sie nachhaltig beeindruckt und nicht mehr verlassen. Noch viele Stationen wird sie durchlaufen, bis sie zur letzten Entscheidung findet und sich entschließt in den Kölner Karmel einzutreten.

Hier ist dann ihre entscheidende Begegnung mit ihrem Ordensvater Johannes vom Kreuz zu nennen, und das heißt mit dem unausschöpfbaren Reichtum seiner geistlichen Schriften, zu dem sie sich von ihrem philosophischen und theologischen Denken her besonders verbunden fühlt. Sie versetzt sich tief in dessen Gedankenwelt und schreibt „eine scientia crucis“ - Kreuzeswissenschaft. Mit einer Biographie des Heiligen verbindet sie dann von ihrem philosophischen Denken aus Zugänge zu seiner Mystik. Tief im Gedächtnis ist mir die Aussage – ihre geradezu prophetische Aussage, dass man erst um diese „scientia crucis“ wirklich erst dann weiß, wenn man sie „zu spüren bekommt“.

Ihren Klosternamen darf sie auf eigenen Wunsch wählen: Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz. Ihr Lehrer, der Philosoph Edmund Husserl hat sich zu diesem ihren Schritt geäußert: „Sie schaut also von einem Berg der Klarheit und Weite des Horizontes in seiner wunderbaren Durchsichtigkeit und Aufgelockertheit, gleichzeitig aber hat sie auch die Kehre nach innen, die Perspektive ihres Ichs zu Gott. Ja, bei Edith ist durchaus alles echt. Im Juden liegt der Radikalismus und die Liebe zum Martyrium“ - welche geradezu prophetische Einsicht, wenn wir auf die Vollendung ihres Lebens schauen.

In all diesen Begegnungen spürte ich mich selbst immer neu angesprochen und ließen mich zu sehr persönlichen Einsichten und Erfahrungen kommen, sie haben mein Leben und auch meinen priesterlichen Weg und Dienst tiefer verstehen lassen.

Unvergesslich ist der vierzigste Todestag von Edith Stein in Erinnerung. Ich war zur Zelebration im Kölner Karmel eingeladen. Vor der heiligen Messe sprach der jüdische Gelehrte Pinchas Lapide über Edith Stein als Jüdin und Christin, als jüdische Christin, als christliche Jüdin. „Sie hat ihr Jude-Sein nie verloren und nie geleugnet. Deshalb

stehe ich mit hohem Respekt und tiefer Verehrung vor Ihnen“. Er blieb die ganze Messe über dabei. Im Gespräch anschließend haben wir uns angeregt ausgetauscht, eine Begegnung ganz besonderer Art, ich bin sehr dankbar, hat es mir doch neue Perspektiven im christlich-jüdischen Dialog ermöglicht und eröffnet. Mit Martin Buber: Alles wirkliche Leben ist Begegnung!

Auf den Spuren von Edith Stein bin ich ihr begegnet natürlich im Kölner Karmel aber auch auf Wallfahrten nach Bergzabern, wo ich das Exemplar in Händen hielt, in dem Edith Stein ihre Begegnung mit Teresa von Avila hatte, in Speyer, an der Taufstätte, wo sie als Taufkleid das Brautkleid ihrer evangelischen(!) Freundin und Taufzeugin Hedwig Conrad-Martius getragen hatte, die Gebetsecke in der Schulkirche der Dominikanerinnen in Speyer, in der sie – wie wiederholt und eindrucksvoll berichtet wird – innig im Gebet versunken war und der heiligen Messe folgte.

Unvergessen ist die persönliche Begegnung mit Papst Johannes Paul II. in Rom mit der Kaarster Gemeinde 1978, verbunden mit der Bitte um die Seligsprechung und dann in Köln zum gegebenen Anlass mit ihrer Familie.

Viele aus dem Schülerkreis von Husserl haben den Weg zum Christentum gefunden. Er selbst sagte einmal auf einem Spaziergang im Schwarzwald – versteckt, um der Judenverfolgung zu entgehen – „Meine Philosophie will nichts anderes sein als ein Weg, eine Methode, um Menschen, die vom Christentum und der Kirche abgerückt sind, wieder den Rückweg zu Gott zu zeigen“.

Ich möchte Sie einladen, in und durch die Begegnung mit Schwester Theresia Benedicta vom Kreuz – Edith Stein – sich auf einen solchen Weg zur Begegnung mit Gott neu einzulassen.

MSGR. FRANZ LURZ



▪ Monsignore Franz Lurz

* 03.01.1937 in Köln

11.02.1963 Priesterweihe in Köln

01.05.1973 Ernennung zum Pfarrer von St. Martinus, Kaarst

03.12.1989 Einführung als Pfarrer an St. Johann-Baptist und St. Mariä Heimsuchung, Bad Honnef

1997 Ernennung zum Monsignore

2013 goldenes Priesterjubiläum

Juli 2007 Eintritt in den Ruhestand

- seitdem Subsidiar in Unkel am Rhein

▪ Edith Stein

* 12.10.1891 in Breslau

† 09.08.1942 im KZ Auschwitz-Birkenau

Ordensname Theresia Benedicta a Cruce

OCD, oder Theresia Benedicta vom

Kreuz, war eine deutsche Philosophin

und Frauenrechtlerin jüdischer Herkunft,

die 1922 zur katholischen Kirche

konvertierte und 1933 Unbeschuhte

Karmelitin wurde. In der Zeit des

Nationalsozialismus wurde sie „als Jüdin

und Christin“ zum Opfer des Holocaust.

Sie wird in der katholischen Kirche als

Heilige und Märtyrin der Kirche verehrt.

Teilen der evangelischen Kirche gilt sie

als Glaubenszeugin. Papst Johannes

Paul II. sprach Theresia Benedicta vom

Kreuz am 1. Mai 1987 selig und am

11. Oktober 1998 heilig. Ihr römisch-

katholischer und evangelischer

Gedenktag ist der 9. August.

Sie gilt als Brückenbauerin

zwischen Christen und Juden.

Bild: Die Heiligenfigur im Altarraum von St. Martinus



Biblische Erzählung:

„Das Wasser und der Lebensdurst“

(JOHANNES 4, 1-14)

Ich bin eine Frau aus Samarien – das ist ein Land weit weg von hier. Es ist ein trockenes Land mit viel Wüste und glühend heißer Sonne. Für euch klingt das wie Urlaub, aber ich kann euch sagen, jeden Tag damit zu leben, ist ziemlich anstrengend. Es bedeutet lähmende Hitze, lange Wege zum Brunnen und ständigen Durst. Vor allem wir Frauen haben viel Arbeit damit, immer genug Trinkwasser heran zu schaffen für die Familie und das wenige Vieh. Wasser ist deshalb ein kostbares Gut bei uns, keiner käme auf die Idee, es zu verschwenden. Zu gut ist uns der quälende Durst bekannt, bei dem man nur noch ans Trinken denken kann. Dann kreisen alle Gedanken um den nächsten Becher Wasser – aber der hält ja auch nicht lange vor!

Mein Leben verlief bisher recht eintönig. Richtig glücklich war ich nie. Ich hatte nicht den richtigen Mann gefunden und bin schon ein paar Mal verwitwet. Das machte die Menschen in meinem Dorf misstrauisch. Sie verachteten mich, die Frauen schnitten mich, keine redete wirklich gern mit mir. Und die Männer? Was die dachten, wollte ich lieber gar nicht wissen, ihre Blicke genügten mir vollauf. Verachtung lag darin und

Missbilligung. Es wollte also niemand mit mir etwas zu tun haben. Sogar die Kinder wurden von ihren Eltern ermahnt, nicht vor meiner Tür stehen zu bleiben. Als wäre ich irgendwie ansteckend.

Aber dann kam der Tag, an dem sich alles veränderte!

Das muss ich euch erzählen! Wie jeden Tag ging ich in der größten Mittagshitze zum Brunnen. Dann waren nämlich alle anderen in ihren Häusern und ich musste mir keine missliebigen Blicke und Reden gefallen lassen. So dachte ich. Doch an diesem Tag begegnete mir ein Wanderer, ein einfacher Mann, ein Jude, den ich vorher noch nie gesehen hatte. Er saß am Brunnenrand und bat mich um Wasser. Stellt euch das mal vor: Ein Jude bittet eine samaritanische Frau um Wasser! Und er sah mich dabei an. Normalerweise machen die Juden einen weiten Bogen um die Samariter, weil zwischen diesen beiden Völkern eine tiefe Feindschaft besteht. Wir sind Ausländer. Ich war natürlich entsprechend verwundert und fragte den Unbekannten, warum er ausgerechnet mich um Wasser bittet.

Seine Antwort kann ich euch nicht mehr wörtlich wiedergeben. Der Mann redete plötzlich vom „lebendigen Wasser“ und davon, dass man keinen Durst mehr hat, wenn man davon trinkt. Das klang gut. Keinen Durst mehr haben, da hörte ich gespannt zu. Irgendwie ging es dann plötzlich gar nicht mehr ums Wasser, sondern um mein Leben. Der Mann wusste von meinen vielen Männern, das war mir fast unheimlich. Ich ahnte ja, dass in meinem Leben vieles nicht stimmte, aber so genau hatte mich bis dahin noch keiner darauf angesprochen. Im Gespräch fasste ich Vertrauen zu dem Mann, er war so freundlich zu mir. Da traute ich mich, ihn nach Gott zu fragen. Ich dachte, dieser Fremde könnte mir sicher eine Antwort darauf geben, wo wir Samariter Gott anbeten sollen. Stellt euch vor: Er nahm meine Frage ernst und gab mir eine Antwort. Und das Beste – als ich ihn auf den Messias ansprach, sagte er: „Ich bin's, der gerade mit dir redet!“ Wow, ich bin Jesus begegnet! Könnt ihr euch meine Freude vorstellen? Ich bin ins Dorf gerannt. Ich habe alle Leute eingeladen, schnell zum Brunnen zu kommen, um Jesus zu sehen. Viele folgten tatsächlich dieser Einladung – egal, was sie vorher von mir

Die Gehetzte:

Probleme mit Wasser - dass ich nicht lache. Das hat man doch heute nicht mehr. Ich habe alles. Ich bin mittendrin im Leben. Ich frage mich auch nicht, wo Gott ist. Ich habe immer zu tun: Handy, SMS, Computer, Partys, nebenher Jobben, einige Sprachkurse absolvieren, tollen Urlaub machen. Habe ich etwas vergessen? Können Sie mir das vielleicht sagen?

Die Reiche:

Ich muss niemals zu einem Brunnen gehen und zum Schleppen habe ich selbstverständlich Personal. Mein Wasser kommt aus der Leitung – scheinbar unbegrenzt. Ich habe alles. Ich brauche nur meine Scheckkarte zu zücken und kann mir damit alles kaufen: Das tolle Kleid, den teuren Schmuck den schnellen Wagen, den neuesten Schnickschnack. Und einen netten Mann habe ich auch noch.

dachten. Mein Leben hat sich seitdem verändert. Ich muss zwar immer noch jeden Tag zum Brunnen gehen. Aber das ist nicht so schlimm. Ich weiß jetzt, dass ich nicht verachtet bin und mich nicht schuldig fühlen muss. Ich habe gefunden, was meinen ungeheuren Durst nach echtem Leben stillt. Jesus hat mich angesehen und er ist jetzt jeden Tag bei mir. Ich spüre, dass in mir etwas neu geworden ist. Mein Leben hat einen Sinn bekommen. Ich freue mich darüber. Das musste ich euch unbedingt erzählen. Ihr müsst ja nicht jeden Tag zum Brunnen gehen, um Wasser zu holen, aber den Durst werdet ihr auch kennen: Die tägliche Sehnsucht nach Sinn und Anerkennung, nach einem erfüllten Leben. Diesen Durst kann Wasser allein nicht stillen. Lasst euch von Jesus einladen. Er ist das Leben.

CLAUDIA BIENECK, DAS WASSER UND DER
LEBENDSDURST. EIN GOTTESDIENST ZUR
BEGEGNUNG JESU MIT DER SAMARITERIN, IN:
ALMA GRÜSSHABER (HG.), ZEIG MIR, WO
GOTTES SPUREN SIND. FAMILIENGOTTESDIENSTE
ZUM STAUNEN UND MITMACHEN, © VERLAG
JUNGE GEMEINDE, LEINFELDEN-ECHTERDINGEN
2006

Die Skeptikerin:

Jesus hat mit mir auf keinem Brunnenrand in der Wüste Samariens gegessen. Da hatte es die Frau einfach, sie konnte direkt mit ihm sprechen! Ganz unkompliziert! Da ist es ja leicht, Vertrauen zu Gott aufzubauen, wenn man sieht, was man glaubt! Ich sehe Jesus heute nirgends. In meinem Alltag spielt das eine Rolle, was ich in den Medien höre und lese und was ich mir kaufen kann. Warum soll ich heute noch beten und meine Probleme zu Jesus bringen? Ich verstehe den Satz nicht: „Wer von dem lebendigen Wasser trinkt, das Jesus gibt, wird nie wieder Durst haben!“

Die Mutlose:

Ich bin keine Frau aus Samarien. Die Wüste kenne ich nur aus Erzählungen. Ich weiß wenig von der großen Hitze dort, die alles lähmt und verdorren lässt. Und doch erlebe ich manchmal so etwas wie Wüste. Es gibt Tage, da fühle ich mich mutlos und innerlich ausgehöhrt. Meine Kinder sind aus dem Haus. Ein Tag ist wie der andere: aufstehen, essen, schlafen gehen. Es gibt nichts, was mich aus dem Trott reißt. Es gibt Tage, da spüre ich viel Angst in mir, Wüste eben. Ja, ich sehne mich nach Erfrischung und Lebendigkeit.

Die Karrierebewusste:

Ich bin keine altmodische Frau aus Samarien, ich schleppe keine Krüge zum Brunnen. Ich habe andere Probleme! Ich muss sehen, dass ich es zu einem guten Schulabschluss bringe, Karriere mache, eine nette Clique finde und meine Figur nicht ruiniere. Ich bin total damit beschäftigt. Doch manchmal, wenn ich alleine bin, denke ich, ob es diesen Jesus heute noch gibt. Oft bin ich gar nicht gut drauf, vor allem wenn wieder eine Freundschaft den Bach runter saust. Gibt es diesen Jesus noch? Kennt er mein Chaos und all die ungelösten Fragen in meinem Leben, die Wünsche und Ängste? Wenn er meine Sehnsucht nach dem vollem, erfüllten Leben kennt, was muss ich tun, damit ich ihn erfahre, so wie diese Frau?

Im Namen des Vaters, der mich erschaffen hat, des Sohnes, der mich erlöst hat, des Heiligen Geistes, der mich geheiligt hat.

Weihwasser ist ein Segenssymbol. In der katholischen, der orthodoxen und der anglikanischen Kirche dient es zur Tauferinnerung und Segnung. Weihwasser ist Wasser, über das vom Priester ein Segensgebet gesprochen wurde.

Die Kirche gebraucht das Weihwasser bei all ihren Segnungen und Weihen. Es gehört zu den Sakramentalien (heils-wirksame Zeichen) der Kirche und wurde bereits in der urchristlichen Zeit verwendet. Die symbolische Bedeutung des Weihwassers ist die des Wassers überhaupt: Leben, Reinigung, Gefährdung und Rettung. Durch das Segensgebet werden diese Bedeutungen mit dem Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer (Exodus) und der Taufe Jesu Christi im Jordan verknüpft.



Sieben-Schmerzen-Mariens



St. Aldegundis - neue Kirche



St. Aldegundis - alte Kirche



St. Martinus

Das Weihwasserbecken in der Kirche

Weihwasser befindet sich in den Weihwasserbecken am Eingang jeder katholischen Kirche. Die Gläubigen tauchen beim Betreten und Verlassen der Kirche kurz die Finger in das Becken, bezeichnen sich mit dem Kreuzzeichen und sprechen dazu leise die Tauf-formel (Mt 28,19): Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Bei uns am verbreitesten sind Haussegnungen, Segnung des Viehs, Fahrzeugsegnung, Segnung von Kerzen und religiösen Gegenständen sowie Kräutersegnung.



St. Antonius

Das Weihwassergefäß im Haus

Früher besprengte man auch die Felder, die Fluren, die Menschen und die Tiere mit Weihwasser, gab es auch den Kranken zum Trinken und wusch damit die kranken Stellen an ihrem Körper. Das Weihwasser war so ein Zeichen der Hilfe und des Segens Gottes, sowie auch ein wirksamer Schutz gegen alle bösen Mächte, Kräfte und Gewalten. Vielfach hatten die Menschen auch zuhause Weihwassergefäße, um sich oder andere mit geweihtem Wasser bezeichnen zu können, und in vielen Familien war es Brauch, dass Eltern ihre Kinder abends vor dem Schlafengehen oder wenn sie das Haus verließen mit Weihwasser segneten. Dieser Brauch scheint sich in unserer Zeit mehr und mehr zu verlieren, und doch haben auch heute noch Weihwasserkesselchen eine gewisse Anziehungskraft, wie uns das Bild - die Wand im Flur der Familie Schuwerack zeigt.

Auf Anfrage erläutert der Kaarster Künstler Horst Schuwerack seine Motivation wie folgt:

„Als Künstler ist man auch immer Sammler, hat seine Antennen ausgefahren, und die Augen sind stets auf der Suche nach neuen Eindrücken und Erfahrungen. So begann vor ca. 20 Jahren das Sammeln von Weihwasserkesselchen auf einem Trödelmarkt in Bayern. Weihwasserkesselchen für den Gebrauch im Haus waren mir schon aus dem Haus meiner Großeltern in der Eifel bekannt, aber die auf einem Trödeltisch vor mir liegende Reihung von einigen Exemplaren lösten plötzlich eine neue Wahrnehmung aus. Als Einzelstück war es mir ein geläufiges religiös-katholisches Objekt, aber in einer Ansammlung – so dachte ich – ist sicherlich eine neue Erfahrung zu machen. So war es auch: ich entdeckte z.B. in einer solchen Sammlung naive-,



bäuerlich-religiöse, barocke, neugotische Stücke bis hin zum Jugendstil. Die Kesselchen kommen aus katholischen Landstrichen wie Süddeutschland, Österreich, Frankreich, Benelux (Provinz Limburg), auch aus Ungarn und Polen. Mittlerweile gibt es in unserem Haus an einer dafür vorgesehenen Wand ca. 50 Weihwasserkesselchen aus Porzellan. Sie decken einen Zeitraum vom Ende des 19. Jh. bis zur Art-Deko-Zeit ab.

Weihwasserkessel aus der jetzigen Zeit haben wir nicht gesammelt, wir sammeln auch nur Stücke aus Porzellan. In Asien

werden für den europäische Markt sogar Fälschungen produziert.“

Die Kirchengeschichte erzählt uns auch Beispiele, dass kranke Menschen und Tiere durch das Weihwasser oft wunderbar geheilt wurden. Gebrauchen wir darum das Weihwasser selbst mit großem Glauben und Vertrauen, damit auch wir die Wirkkraft des Segens, die Hilfe und den Schutz Gottes durch das Weihwasser erfahren dürfen.

ANNETTE JUNG

Mit Vertrauen beginnt das Leben



Bereits ab dem 5. Schwangerschaftsmonat können Babys hören und werden mit der Stimme der Mutter vertraut, die sie nach der Geburt wiedererkennen.

Viele Geräusche der Außenwelt sind für die Ungeborenen genauso präsent wie die Stimme des Vaters. Der Vater kann schon früh Körperkontakt zum Baby aufnehmen, indem er es durch die Bauchdecke der Mutter berührt.

Geschmacks- und Geruchssinn werden ebenfalls im Mutterleib ausgeprägt. Zunächst süß und sauer, später bitter und salzig. Das Fruchtwasser, von dem das Baby umgeben ist, schmeckt nach Mamas Essensgewohnheiten. Beim Stillen an der Brust findet das Neugeborene später den Geschmack der Mutter wieder.

Das Sehen muss nach der Geburt erst noch trainiert werden. Farbsehen beginnt ab dem 4. Monat nach der Geburt, während das Baby auf helle Lichtreize schon direkt nach der Entbindung reagiert. Die Neugeborenen sind zwar stark kurzsichtig, sehen aber im Abstand von 30 cm am schärfsten. Das ist der Abstand zwischen dem Gesicht der Mutter und dem Kind im Arm.

Die moderne Psychologie betont, dass die Urbindung des Kindes zu seinen Eltern entscheidend ist für alle Bindungen des späteren Lebens. Diesen tiefen gefühlsmäßigen Bindungsprozess zwischen dem Neugeborenen und seiner Mutter (Eltern) bezeichnet man als Bonding. Um diesen Prozess früh zu fördern, wird das Kind unmittelbar nach der Geburt – auch bei Kaiserschnittentbindungen – nackt auf den Bauch der Mutter gelegt, damit es schnell die Nähe seiner Mutter fühlt.

Das Bonding sollte auch im Wochenbett fortgesetzt werden. Dort schläft das Baby beim 24-Stunden-Rooming-in immer bei seiner Mutter. Beide lernen sich dabei besonders gut kennen. Das Kind fühlt sich aufgehoben und sicher,

Die Geburt ist eines der faszinierendsten Ereignisse des Lebens. Ein Erlebnis, das alle Beteiligten staunen lässt und ganz tief berührt, weil wir Schwangerschaft, Geburt und das Neugeborene immer als etwas Wunderbares wahrnehmen. Jedes Kind wird so zu einem kostbaren Geschenk und Reservoir für Freude und Hoffnung.

Die Evolution hat den Mutterleib zu einem gut geschützten Ort für das

vorgeburtliche Wachstum des Babys gemacht. Diese biologische Ausgangslage ist aber nur ein Teil der frühkindlichen Entwicklung. Denn schon während der Schwangerschaft entsteht auch eine enge seelische Beziehung zwischen Mutter und Kind. Das Ungeborene macht im Mutterleib erste Erfahrungen, die es auf das Leben vorbereiten. Viele seiner Sinne sind vor der Geburt ausgeprägt und reagieren auf die Welt außerhalb des Bauchs.

während die Mutter Sicherheit im Umgang mit ihrem Baby erhält und lernt, die Zeichen ihres Kindes zu verstehen. Die positiven Effekte des frühen Bondings sind höherer Stillerfolg und weniger Anpassungsstörungen beim Kind.

Auch der Aufenthalt in einem Familienzimmer kann für die junge Familie von Vorteil sein. Während der Vater bei Mutter und Kind übernachtet, erfahren die jungen Eltern persönliche Unterstützung und praktische Tipps durch das medizinische Fachpersonal.

Schon früh sind Geschwisterkinder, Großeltern, Freunde und Verwandte wichtige und wertvolle Bezugspersonen, die das Neugeborene über eine lange Lebensstrecke begleiten werden.

Alle können dabei helfen, die gemeinsame Zukunft mit dem Neugeborenen positiv zu beeinflussen.

Selbst für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geburtshilflichen Kliniken ist jede Geburt einzigartig und faszinierend. Ehrfurcht, Dankbarkeit und Freude werden nie zur Routine und das Wunder des Lebens ist stets präsent.

DR. MED. MARGRET ALBIEZ, LTD. OBERÄRZTIN
DER GEBURTSHILFE DES JOHANNA-ETIENNE-
KRANKENHAUSES NEUSS



Frau Dr. Albiez mit Jacqueline L. und Noel (4 Tage alt)



Sommerliches Badevergnügen in einem Schweizer Straßenbrunnen



Wasser - Quelle des Lebens

Klar, Wasser kennen wir alle. Schon wenn wir uns morgens in aller Herrgottsfrühe mit einer eiskalten Ladung durchs Gesicht waschen ist unser nasser Freund bei uns und er bringt uns durch den Tag: beim Kaffee kochen, beim warmen Bad, bei einem leckeren Wassereis im Sommer und auch am Badensee. Wir alle wissen, dass Wasser die Grundlage für alles Leben auf der Welt ist.

In der Schule werden uns alle Fakten über Wasser beigebracht. In Chemie wurde uns erklärt, dass die chemische Verbindung von Wasser – Wasser- und Sauerstoff ist, genannt H_2O . In Biologie sprechen wir über den Wasserkreislauf, wie es sich immer wieder selber reinigen kann. Wie es vom Himmel fällt, im Erdboden versickert und als große Dampfwolke wieder in den Himmel steigt. In Religion las der Lehrer uns die Schöpfungsgeschichte vor und wie Gott am zweiten Tag Ozean und Land machte und sah, dass es gut war, denn das ist es bis heute. Und in Erdkunde lernen wir, dass unser Planet der blaue Planet genannt wird, weil er aus 70 % Wasser besteht und davon 97 % Salzwasser ist. Das heißt, dass wir nur 3 % davon trinken könnten. Und von diesen 3 % sind 68,75 % in Gletschern und ständiger Schneedecke für uns unzugänglich. 30 % macht das Grundwasservorkommen aus, 0,98 % Bodenfeuchtigkeit, Dauerfrost und Sumpfwasser und nur 0,27 % sind in Flüssen und Seen.

Hier wird es nun problematisch, aber auch das wissen wir alle.

Das große Problem heißt Wassermangel. Über 780 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu Wasserquellen.

Wenn wir diese Zahlen hören, kriegen wir oft einen Schrecken, vielleicht auch ein kleines, schlechtes Gewissen, aber seien wir doch mal ehrlich: Eigentlich kann sich doch keiner von uns ein Leben ohne eine warme Dusche oder ein Waschbecken vorstellen. Oder eine Toilette ohne Abzug? Ihh!

Doch dies ist der Alltag von vielen Menschen und das obwohl die UN 2010 den Zugang zu sauberem Trinkwasser in die Menschenrechte aufgenommen hat. Viele Organisationen haben es sich zur Aufgabe gemacht diesen Wassermangel zu bekämpfen. Ihre Projekte wollen wir auch mit Spenden unterstützen, um den Menschen zu helfen, die kein sauberes Trinkwasser haben, aber auch ein bisschen, um unser kleines schlechtes Gewissen zu beruhigen, denn wir können den Menschen auch nicht anders helfen, oder? Wir können uns ja schlecht ins Flugzeug setzen und nach Afrika düsen, um dort einen Brunnen zu bauen. Also zücken wir lieber das Scheckbuch und vertrauen der Welthungerhilfe, Unicef und Co, dass sie, stellvertretend für uns, den Brunnen graben. Und es klappt doch eigentlich auch ganz gut, denn vielen Menschen wurde schon geholfen und so hoffen wir, dass auch noch den 780 Million Menschen ohne sauberes Trinkwasser geholfen werden kann.

Doch auch bei uns bereitet Wasser Probleme, natürlich sind sie nicht so bedrohlich wie gar kein Wasser zu haben, aber wenn plötzlich zu viel Wasser vom Himmel kommt und ganze Straßen unter Wasser stehen, wird unser nasser Freund ganz schnell zum Feind.

Wie oft haben wir in den letzten Wochen von überschwemmten Häusern und

Kellern, Stromausfall und Bahnverspätungen gehört? – Oft! Natürlich kommt sofort die Feuerwehr und pumpt unsere Keller aus, die Stadtwerke kriegen das Stromproblem auch schnell wieder in den Griff und die Bahn kommt auch nach ein, zwei, drei gut sagen wir vier Wochen wieder so (un)pünktlich wie sonst. Nervig ist es trotzdem und die Schäden im Haus sieht man auch noch lange.

Aber wenn es lange heiß und trocken ist und wir kaum noch mit Blumengießen hinterherkommen, macht das Wasser es uns auch nicht recht. Besonders ärgerlich sind diese Wetterextreme für die Landwirtschaft, denn bei einer längeren Dürre muss viel beregnet werden, die Pflanzen bringen nicht so viel Ertrag wie sonst die Jahre und die Lebensmittelpreise steigen. Das merken wir dann auch, wenn wir plötzlich mehr für unseren Sack Kartoffeln oder den Apfel bezahlen müssen. Doch dann sehen wir wieder Nachrichten, wo vom Waldbrand in Spanien erzählt wird, weil es Monate oder sogar Jahre nicht geregnet hat und bezahlen doch lieber etwas mehr für unseren Sack Kartoffeln im verregneten Deutschland.

Mit dem Wasser ist es eine komplizierte Sache, wir wissen so viel darüber, wissen, wo es fehlt und wie man damit umgehen sollte, doch oft schauen wir im Alltag darüber hinweg und das passiert noch nicht einmal aus Bösartigkeit, sondern wir vergessen es.

Aber das Wasser macht es uns auch oft nicht leicht, entweder kommt es in Mengen und tagelang vom Himmel oder auch lange Zeit gar nicht.

Und in vielen anderen Ländern ist es sogar noch viel problematischer.

Doch so ist es auch mit Freunden, oder? Sie alle haben Macken, doch mit der Zeit gewöhnt man sich dran. Und so ist es mit dem Wasser, dem kleinen nassen Freund auch. Außerdem kann es gar nicht alles falsch machen, denn immerhin gäbe es uns gar nicht ohne das Wasser.

Vielleicht hilft es uns allen, wenn wir dem Wasser, der Quelle des Lebens, einfach etwas mehr Respekt im Alltag schenken und uns daran erinnern, dass Wasser sich immer wieder selbst reinigen kann und so noch lange für uns erhalten bleiben wird, wenn wir es pflegen. Und wenn wir alle etwas mehr auf unseren Wasserverbrauch achten, ja dann bleibt unser nasser Freund für alle noch lange erhalten.

THERESA MEYER



Rimondi-Brunnen in Rethymnon (Kreta)

Der Brunnen wurde 1628 unter dem venezianischen Stadthalter Aloise Rimondi erbaut und war lange Zeit gesellschaftlicher Mittelpunkt der Stadt. Er hat 3 Löwenköpfe, 4 korinthische Säulen und war einmal überdacht. Reste der Überdachung sieht man heute noch.



Typischer Trinkbrunnen in Basel. Jeder Brunnen der Stadt gibt Trinkwasser. Ausnahmen sind durch Schilder gekennzeichnet.

„Quelle des Lebens – täglich in den Kitas erlebbar!“

Wasser ist das erste Element, das die Kinder erleben. Noch ungeboren spüren die kleinen Kinder Wasser - das Fruchtwasser - und sie hören seine Geräusche. Anhand vieler eigener Erfahrungen erleben die Kinder das Wasser als ein wichtiges Element der Natur.

Im Kindergarten können die Kinder mit all ihren Sinnen Erfahrungen mit dem Element Wasser machen. Sie beobachten es drinnen und draußen, sie erleben Tiere und Pflanzen, deren Lebensraum das Wasser ist.



Beim Händewaschen, beim Spülen des Frühstücksgeschirrs, beim Spielen drinnen in der Wasserwerkstatt, an der Wassertonne und beim Wäsche waschen. Draußen an der Matschanlage, in der Wasserpflanze, beim Matschen und Blumen gießen sind alle Kinder mit Freude dabei. Mineralwasser und Tee trinken ist gesund und hält alle Kinder fit. Die Kinder wissen, wie wichtig für sie das Wasser ist – warum sie es zum Leben brauchen und warum sie es schützen müssen. Der Anfang eines aktiven Naturschutzes wird in den Kitas gesetzt.

„Ein Kind ist kein Gefäß, dass gefüllt – sondern ein Feuer, dass entzündet werden will.“

FRANCOIS RABELAIS



Die Schöpfung, Pflanzen, Tiere und Menschen, das sind auch „Quellen des Lebens“ und diese können Sie in unseren Familienzentren gemeinsam finden. Von 0 bis zum Seniorenalter können Sie viele soziale Kontakte erfahren, Freude erleben und geben, Feste feiern und vieles mehr.

In unseren Familienzentren gibt es vom Babyalter bis zu den Senioren eine große Altersmischung. Jung und Alt erfahren miteinander viele „Quellen des Lebens“. Eltern/Babygruppen, Eltern/Kindgruppen, Loslösgruppen, Großelternnachmittage, regelmäßige Singkreise mit Kindern und Senioren, gemeinsames Backen, Basteln, Spielen sind füreinander gegenseitige Geschenke.



▪ Unsere Angebote:

1x monatlich in Kaarst montags und in Büttgen mittwochs kostenlose **Erziehungs- und Familienberatung** in Kooperation mit der Beratungsstelle „balance“.

Diplompsychologinnen beraten Sie, wenn:

- Sie Erziehungsfragen haben
- Ihr Kind Probleme in der Familie, Schule, mit Freunden hat
- Aggressivität des Kindes ein besonderes Merkmal ist
- Ihr Kind sich schlecht konzentrieren kann
- Sie sich fallbezogen beraten lassen wollen und vieles mehr

Elternkompetenztraining wie:

- Starke Eltern - Starke Kinder, Step, Gordon
- Eltern/Babygruppen, Eltern/Kind-Gruppen
- LosLös-Gruppen
- Vater/Kind-Angebote
- Babysitterkurse und Babysitterkartei

Bildungsangebote wie:

- Strafen, Grenzen, Konsequenzen
- Geschwister, Gefährten oder Rivalen?
- Wie schütze ich mein Kind vor Missbrauch
- und viele weitere Wunschthemen der Eltern (Angebot aus jährlicher Elternbefragung)

Die Angebote finden Sie im Internetauftritt der Einrichtungen, den Schaukästen und im persönlichen Kontakt mit den Leitungen.

Stefanie van Wezel ☎ 604087

Katholisches Familienzentrum
St. Martinus Familienzentrum NRW
Kaarst, Im Hunengraben 17

Jutta Bücheleres ☎ 69492

Katholisches Familienzentrum
Benedictus Kaarst, Karlsforster Str. 38

Christa Sieverdingbeck ☎ 514398

Katholisches Familienzentrum
St. Aldegundis Familienzentrum NRW
Büttgen, Aldegundisstr. 2

Birgit Hermes ☎ 69870

Katholisches Familienzentrum
Holzbüttgen, Bruchweg 18

Klaudia Hofmann ☎ 61325

Katholisches Familienzentrum
St. Antonius Vorst, Antoniusplatz 7

Warum liegt Getreide in der Kirche?

Seit vielen hundert Jahren feiern Christen das Erntedankfest, um Gott für die Ernte zu danken. Die Menschen wussten: Auch wenn sie sich abmühen, ihre Felder umpflügen, säen oder pflanzen, so hängt es doch nicht allein von ihnen ab, ob etwas Gutes daraus wird und ob die Ernte groß genug sein wird, dass alle genug zu essen haben. Gott muss seinen Segen dazu geben. Deshalb danken wir ihm für alles, was er für uns wachsen lässt. In der Kirche stellen wir zum Erntedank Getreide und Früchte vor den Altar.

Aus der Bibel

Du lässt Gras wachsen für das Vieh, auch
Pflanzen für den Menschen, die er anbaut,
damit er Brot gewinnt von der Erde und
Wein, der das Herz des Menschen erfreut.

Ps 104,14

Rezepte zum Erntedankfest

Wenn ihr wollt, könnt ihr einen Obstsalat oder eine Früchtebowle zur Feier des Erntedankfestes bereiten. Kauft dafür gemeinsam eure Lieblingsfrüchte ein!

Früchtebowle oder Obstsalat

Schneidet verschiedene Früchte klein (Äpfel, Birnen, Mango, Pfirsich, Ananas), tut sie in ein hohes und ausreichend großes Gefäß und füllt es dann mit der Flüssigkeit auf:

1 Flasche Multivitaminsaft

1/2 Flasche Mineralwasser

1/2 Liter Lieblingsfruchtsaft (Orange, Apfel ...)

Umrühren und fertig.

Ohne Flüssigkeit und dafür mit etwas Honig gesüßt, ergibt das Ganze einen leckeren Obstsalat.

Apfelkuchen

Aus 200 g Margarine, zwei Eiern, 150 g Zucker, einem Päckchen Vanillezucker, 250 g Mehl und einem halben Päckchen Backpulver einen Teig rühren. Eventuell einen Schluck Milch dazugeben. Den Teig in eine gefettete Springform geben. Geschälte und halbierte Äpfel auf dem Teig verteilen und den Kuchen bei mittlerer Hitze ca. 30 - 40 Minuten backen. Den abgekühlten Kuchen mit etwas Puderzucker bestreuen.



Gebet

Jesus, wir feiern Erntedank. Wir danken Gott, dass wir alles haben, was wir zum Leben brauchen. Hilf uns, Gottes gute Gaben zu schätzen und achtsam damit umzugehen. Vergiss all die Menschen nicht, die hungern müssen, und hilf auch uns, sie nicht zu vergessen. Zeige uns, wie wir ihnen helfen können. Amen.

AUS: ANNE RADEMACHER/AYLINE PLACHTA: DER BIBEL-KALENDER
FÜR SONNTAGSMALER 2013 FÜR JEDEN SONN- UND FEIERTAG,
WWW.ST-BENNO.DE IN: WWW.PFARRBRIEFERVICE.DE
ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER ST. BENNO BUCH-
UND ZEITSCHRIFTENVERLAGSGES. MBH LEIPZIG

Kinder und Jugendliche der Pfarreiengemeinschaft im Sommer unterwegs

Zahlreiche Kinder und Jugendliche hatten viel Spaß während der diesjährigen Sommerferien, weil sie mit der KJG Büttgen und der KJG Kaarst ihren Urlaub verbringen konnten. Ebenso nahmen zahlreiche Kinder an der Zeltstadt der KOJA (Katholisch Offene Jugendarbeit) Kaarst teil.

Die KJG Büttgen hatte sich aufgemacht nach Valkenswaard bei Eindhoven. Die KJG Kaarst war in Hohwart bei Lüttenburg an der Ostseeküste. Mit großem Engagement konnten die Leiter trotz des nicht durchgängig sonnigen Wetters die Kinder mit ihrem Programm und ihrem Engagement begeistern. „Zelten in Kaarst“ und Spaß mit viel Programm konnten die Kinder erleben, die in Kaarst ihren Urlaub auf der Zeltstadt verbracht haben. Die KOJA-Leiter Martin Schlüter und Nathalie Lysson und ihre zahlreichen ehrenamtlichen Helfer haben den Kindern viel Freude und Abwechslung ermöglicht.



Die KJG Büttgen unter Wasser



KJG Büttgen



Zeltstadt Kaarst - Eine Performance auf dem Rathausplatz



Zeltstadt Kaarst - Der Zeltaufbau vor dem Regen



Quelle des Lebens – und wenn die Quelle versiegt?

Eine Fünf in Mathe, eine Sechs in Latein!
– Die Post vom Anwalt über die bevorstehende Scheidung. – Die Diagnose des Arztes. – Die Mitteilung über den Unfall. Kleinere und größere Hiobsbotschaften begegnen uns immer wieder in unserem Alltag.

Aber wer war eigentlich dieser Hiob, den wir im Alten Testament finden?

Gleich im ersten Vers des Buches Hiob heißt es: „Dieser Mann war untadelig und rechtschaffen; er fürchtete Gott und mied das Böse.“ – Sehr schön!

Aber genau diesem Mann sollte schreckliches Leid widerfahren. Der Satan nämlich wettet gewissermaßen mit Gott, dass Hiob mit Sicherheit sein untadeliges Leben aufgeben werde, wenn ihm nur Leid geschehe. Gott überlässt Hiob dem Satan allein mit der Auflage ihm nicht nach dem Leben zu trachten. In der Folge werden dem einst reichen Hiob nicht nur sein Besitz, sondern auch seine Kinder und seine Gesundheit genommen. Dennoch nimmt er sein Schicksal an mit den Worten:

„Nackt kam ich hervor aus dem Schoß meiner Mutter, nackt kehre ich dorthin zurück. Der Herr hat gegeben, der Herr hat genommen, gelobt sei der Name des Herrn.“ (Hiob 1,21).

Weiter heißt es: „Bei alldem sündigte Hiob nicht und äußerte nichts Ungehöriges gegen Gott.“ (Hiob 1,22) – Leid hinnehmen ohne dagegen aufzubegehren – eine zu Zeiten der Abfassung des biblischen Textes wie heute kaum zu ertragende Haltung. Und so begegnen dem Hiob auch alle möglichen Gestalten, mit allen möglichen Ideen, die auch uns in

der Begegnung mit dem Leid nicht fremd sind. Zunächst ist da seine Frau, die ihm rät endlich von diesem Gott abzulassen. Dann tauchen drei Freunde auf: der erste rät Hiob, die Zucht des Allmächtigen nicht zu verschmähen. Ja es heißt sogar: „Wohl dem Mann, den Gott zurecht weist.“ Ein kaum auszuhaltender Satz gegenüber jemandem, dem großes Leid geschehen ist. Aber es kommt noch ärger: der zweite Freund geht davon aus, dass Hiob gesündigt haben müsse, da Gott nicht vom Recht ablasse (vgl. Hiob 8,3). Dahinter steht der so genannte Tun-Ergehen-Zusammenhang des Alten Testaments. Wer Gutes tut, wird belohnt, wer sündigt, wird bestraft. Hiob hält jedoch an seiner Unschuld fest und dreht den Spieß vielmehr um, indem er Gott vorwirft: „Schuldlos wie schuldig bringst er um.“ (Hiob 9,22). Da reicht es dem dritten Freund, der Hiob mit den Worten angeht „Die Tiefen Gottes willst du finden, bis zur Vollkommenheit des Allmächtigen vordringen?“ (Hiob 11,7). Er rät Hiob sich Gott neu zuzuwenden – als ob Hiob dies nicht schon die ganze Zeit tue. Die ganze Zeit ringt er mit Gott, wenn er diesem etwa vorwirft: „Deine Hände haben mich gebildet, mich gemacht; dann hast du dich umgedreht und mich vernichtet.“ (Hiob 10,8) Gerade dieser Hiob, der ganz und gar an Gott festhalten möchte, erfährt Gott so fern wie sonst niemand in dieser alttestamentlichen Schrift. Gleichzeitig ist er aber auch derjenige, dem Gott so nahe so nahe ist, wie sonst niemandem in dieser Schrift. Er ist der einzige, zu dem Gott spricht, wenn es in Hiob 38,1 heißt: „Da antwortete der Herr dem Hiob aus dem Wettersturm ...“ Das Besondere an dieser Stelle ist, dass hier zum ersten Mal in der gesamten bisherigen Hiobdichtung der Gottesname Jahwe benutzt wird. Das ist der Name, mit dem Gott sich dem Mose im brennenden Dornbusch offenbart hat als der „Ich bin

da.“ Es handelt sich um den Gott, der das Volk Israel aus der Sklaverei in die Freiheit und damit ins Leben geführt hat. Nach einer langen Rede Gottes zu Hiob antwortet dieser schließlich: „Ich hab erkannt, dass du alles vermagst; ... vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.“ (Hiob 42,1; 5) Wenn der biblische Erzähler hier das Wort „erkennen“ benutzt, so ist dies nicht ein „Erkennen“ im Sinne eines „intellektuellen Verstehens“ – vielmehr hat Hiob erkannt, dass Gott sein Wort gehalten hat, da zu sein, und ihn auch im Leid nicht allein gelassen hat, was ihm letztlich mit seinen Freunden und seiner Frau widerfahren ist. Für diese ist Hiob mit seinem Leid und seiner ewigen Suche nach Gott unerträglich geworden. Sie hatten nur Ratschläge, aber keine Zuwendung zu bieten und hielten Hiobs Leid letztlich nicht aus.

Vielleicht liegt hier die bleibende Bedeutung des Hiob-Buches: das Mitansehen-Müssen von Leid konfrontiert jeden Menschen mit der eigenen Verletzbarkeit und Endlichkeit. Angesichts der Konfrontation mit dem Leid nicht gut gemeinte, aber nicht immer gute Ratschläge parat zu haben oder vor dem Leid wegzulaufen, stellt hohe Anforderungen. Vielleicht ist die entscheidende Botschaft des Buches Hiob, dass die Frage nach dem Leid nicht klug und theoretisch beantwortet werden, sondern nur mit dem anderen durchgestanden werden kann.

NICOLE GROOTENS

Im September findet ein Informations- und Gesprächsabend zum Buch Hiob im Pfarrzentrum St. Martinus und im November ein Besuch des Rheinischen Landestheaters statt. Nähere Informationen finden Sie in unseren Tipps und Terminen.



Wasser – Schwimmen – Kaarster See

An einem sommerlichen Tag ins kühle Nass, wer möchte das nicht gerne? Wir Kaarster haben das große Glück, bereits seit 1984 einen Badesee vor den Toren der Stadt zu haben. Zahlreiche Jungen und Mädchen, Familien und Erwachsene zieht es bei schönem Wetter ans Wasser. Am Badesee lassen wir uns für einen Moment in den Urlaub am Stand entführen. Wir haben Spaß, sind unter Freunden und können nach Lust und Laune Schwimmen gehen. Ein See ist abenteuerlicher als das Schwimmbad mit klarem Wasser. Auch wenn uns hier keine Fische, Quallen oder Krebse begegnen, so hat doch das scheinbar Natürliche etwas Faszinierendes. Aus der sonnigen Hitze kommend einmal das kalte Wasser überwunden, sind wir in unserem Element. Unbeschwert bewegen wir uns im Wasser, die Erdanziehungskraft scheint für einen Augenblick ausgesetzt zu sein. Nur Fliegen sei schöner, doch das kann der Mensch nicht von alleine, da ihm bekanntlich nie Flügel angewachsen sind. Ist es ein Urinstinkt, der uns immer wieder gerne ans Wasser führt? Bei der Geburt, der Quelle unseres Lebens kommen wir aus dem Fruchtwasser der Mutter. Es heißt ja, dass Babys nach der Geburt sich bereits sicher in einem Wasserbecken bewegen können. Leider ist diese Fähigkeit nur von kurzer Dauer und das heranwachsende Kind muss das Schwimmen wieder erlernen. Wahrscheinlich ist es die Angst vor dem Unbekannten, vor der Gefahr zu ertrinken. Der Respekt vor der gewaltigen Kraft des Wassers wirkt wie ein Schutzschild. Deshalb ist es wichtig, die eigenen Fähigkeiten gut einzuschätzen und sich nicht in Lebensgefahr zu begeben. Damit alle Badegäste wieder heil ins Trockene kommen, dafür sorgen schließlich die Badeaufsicht der Kreiswerke und die zahlreichen ehrenamtlichen Helfer der DLRG (Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft).

Freie Zeit in Sicherheit – das Motto der DLRG

Zwei DLRG'ler sind zur Wochenenddienst am Kaarster See eingeteilt, nennen wir Sie Jens und Julia, die zwei sind gut befreundet, überhaupt ist die Stimmung in der Gruppe gut. Es ist ein heißer Sommertag, die Wiesen an den beiden Stränden füllen sich. Jens und Julia ziehen sich um und sind mit ihrer auffallenden Kleidung als Wasserretter gut zu erkennen. Der Einsatz geht los, Jens geht mit Fernglas und Funkgerät gerüstet auf den Turm. Julia geht an das Wasser. Viele Kinder laufen, spielen und kreischen. Wenn es wirklich voll wird, dann ist kaum noch ein ruhiges Plätzchen zu finden.

Jetzt heißt es für die beiden eine Stunde lang – volle Konzentration – eine Notlage zu erkennen, darauf kommt es jetzt an. Jens schaut durch sein Fernglas und beobachtet die Menschen im Wasser. Jens und Julia kennen das bunte Treiben der Kinder im Wasser und nicht jedes Geschrei hat etwas Bedrohliches. Trotzdem sind die beiden angespannt, denn sie wissen, dass es im Ernstfall schnell gehen muss. Plötzlich bemerkt Jens einen Jungen in der Nähe der Badeinsel, der wild mit beiden Armen winkt. Ist er in Not? Sofort alarmiert er die Leitstelle und Julia per Funk. Sie fährt blitzschnell mit dem Motorrettungsboot zu dem Jungen. Schnell stellt sich jedoch heraus, dass es sich doch nur um ein Spiel handelt. Gott sei Dank, nichts Ernstes, es hätte auch anders sein können. Warum engagieren sich die beiden bei der DLRG? Sie gehen gerne Schwimmen und wollen ihre Freizeit sinnvoll verbringen. Sie treffen sich regelmäßig in der DLRG-Gruppe. Dort wurden sie zum Rettungsschwimmer ausgebildet. Sie kennen die Gefahren des Wassers, möchten ihr Wissen anwenden und sind bereit, anderen zu helfen.

Die Anforderungen für die Ersthelfer können sehr vielfältig sein, meist reicht ein Pflaster, Versorgung eines Insektenstiches oder es ist der Kreislauf. Die eigenen Schwimmfähigkeiten können auch schon mal überschätzt werden.

Der Rettungswachdienst am Kaarster See ist nur eine Aufgabe.

Die Hauptaufgaben der DLRG besteht in der Ausbildung im Schwimmen und in der Selbstrettung, dem Rettungsschwimmen, der Weiterqualifizierung von Rettungsschwimmern für Ausbildung und Einsatz, auch in Erster Hilfe und Sanitätswesen. Sowie Organisation und Durchführung eines flächendeckenden Wasserrettungsdienstes im Rahmen und als Teil der allgemeinen Gefahrenabwehr von Bund, Ländern und Gemeinden (ggf. mit in- und ausländischen Behörden und Organisationen). Die DLRG Kaarst erfüllt ihre Aufgaben durch Schwimmausbildung im Hallenbad Büttgen und der Kleinschwimmhalle Kaarst, (Alte Heerstraße) sowie Rettungswachdienst am kleinen Kaarster See. Im Rahmen des Katastrophenschutzes waren einige von uns zum Beispiel mit eigenem Material beim Hochwasser in Magdeburg im Einsatz. Alle diese wichtigen Ausgaben werden Freiwillig und Ehrenamtlich geleistet. Um Kinder und Jugendliche frühzeitig für diese Aufgaben zu interessieren und den Spaß am Engagement in einer Gruppe zu vermitteln, bietet unsere DLRG-Jugend vielerlei Veranstaltungen an, angefangen vom gemeinsamen Backen, Ausflügen zum Schlittschuhlaufen, Ostereiersuchen am Kaarster See und Vieles mehr.

Weitere Informationen zur Ortsgruppe Kaarst unter www.dlrg-kaarst.de

KARIN ASSMANN
DLRG ORTSGRUPPE KAARST



„Das Licht zwischen den Meeren“ von M. L. Stedman

Sie brachen alle Regeln und folgten ihren Herzen. Was danach geschah, wird das Ihre brechen.

Australien im Jahr 1926. Auf einer abgelegenen Insel vor der Westküste des Kontinents arbeitet der Kriegsveteran Tom Sherbourne als Leuchtturmwärter. Außer ihm gibt es auf der Insel nur seine Frau Isabel, den Leuchtturm und ein kleines Haus, in dem die beiden leben.

Eine ergreifende Geschichte

Alle drei Monate kommt das Versorgungsschiff vom Festland mit allem was für das Leben auf der Insel wichtig und notwendig ist. Fernab ihres früheren Lebens auf dem Festland führen Tom und Isabel ein glückliches Leben. Nur ihr größter Wunsch bleibt ihnen versagt – ein Kind. Isabel muss zwei Fehlgeburten und eine Totgeburt verkraften.

Fingerzeig Gottes

Doch nur wenige Wochen nach diesem letzten Schicksalsschlag geschieht etwas Unglaubliches. Eines Morgens wird am Strand ein Ruderboot angeschwemmt, indem die Leiche eines Mannes liegt und ein neugeborenes Kind. Tom will in einer ersten Reaktion sofort die Küstenwache alarmieren, wie es den Vorschriften entspricht, doch er sieht seine Frau Isabel, wie sie das kleine Mädchen in die Arme nimmt und es sofort ins Herz schließt. Er will ihr ein paar Tage Zeit gönnen, das Glück zu genießen, bevor er seiner Pflicht nachkommt und den Vorgang meldet. Aber dazu kommt es nicht. Isabel sieht das Ganze als einen Fingerzeig Gottes – kann das Kind nicht wieder hergeben und so nehmen Tom und Isabel, gegen Toms Willen, das kleine Mädchen als ihr eigenes an und nennen es Lucy.

Verantwortung und Moral

Erst zwei Jahre später kehren sie auf das Festland zurück und müssen feststellen, dass die leibliche Mutter des Kindes noch lebt und über den Verlust ihres Babys fast den Verstand verloren hat. Was sollen Tom und Isabel tun? Sie lieben Lucy und wollen sie nicht verlieren. Andererseits gehört Lucy nicht zu ihnen, sondern zu ihrer leiblichen Mutter. Die innere Zerrissenheit wird vor allem für Tom schier unerträglich.

Fazit

„Das Licht zwischen den Meeren“ ist eines der Bücher des Jahres 2013. Ein Buch über Liebe, Schuld, Verantwortung, Moral und die Frage, was ist richtig und was ist falsch? Es ist von vorneherein klar, dass alle Beteiligten auf ein großes Drama zusteuern. Und der Leser wird unwiderruflich in dieses Drama hineingezogen. Man beginnt sich zu fragen, wie hätte ich mich in dieser Situation verhalten und man erappt sich dabei, dass man Verständnis für Verhaltensweisen aufbringt, die es so eigentlich nicht geben sollte und Sympathie für die Menschen, die eigentlich - rechtlich gesehen - falsch gehandelt haben. Spannend ist auch die Frage bis zum Schluss, wie löst sich der gordische Knoten, wie kann solch dramatischer Konflikt beigelegt werden?

Tolle Landschaften, sympathische Hauptpersonen, wichtige Entscheidungen und enorme Konsequenzen - ein fesselnder, lange nachhallender und anrührender Roman, der in den Büchereien St Aldegundis, St. Antonius, St. Martinus und Sieben-Schmerzen-Mariens ausgeliehen werden kann.

ANNETTE JUNG

BÜCHEREILEITUNG ST. ALDEGUNDIS BÜTTGEN +
SIEBEN-SCHMERZEN-MARIENS HOLZBÜTTGEN



Was sprudelt denn da? Innere Quellen entdecken und für das Leben fruchtbar machen!

Gelangweilt sitzen Sonja und Albert vor dem Fernseher. Die Arbeit im Büro war „nervtötend“ gewesen. Das anschließende Einkaufen war anstrengend und sehr zeitraubend wegen der langen Kassenschlange. Körperlich fit fühlen sich beide nicht. Gerade noch schieben sie sich eine Pizza in den Ofen und essen sie schweigend während dem abendlichen Film, der auch kein echtes Highlight ist. Früher haben sie sich immer wieder mal inspirieren lassen, aber diese Zeit ist lange vorbei. Jetzt lassen sie sich steuern von den Medien und von der Arbeit. Eigene Ideen sind vollständig verschwunden. Nur der tägliche Trott bestimmt das Leben von Sonja und Albert.

„Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott, hast ihn mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Du hast ihn als Herrscher eingesetzt über das Werk deiner Hände.“ (Psalm 8,5)

Die Gegensätze könnten krasser wohl nicht sein! Das Wort aus Psalm 8 und die kurze Episode aus dem Leben zweier Menschen!

Natürlich gibt es immer wieder Phasen im Leben, zumindest aber Tage, in denen das Leben einfach nicht so gelingt. Es fehlt die Freude an der Arbeit. Die persönliche Freiheit wird nicht gespürt. Der Mensch erscheint innerlich leer und ausgetrocknet. Das Leben wird wahrgenommen als großer Pflichtenkatalog. Der Mensch fühlt sich verdammt zum passiven Leben. Der Mensch wird gelebt von anderen und lebt nicht mehr sein eigenes Leben.

Zeiten wie diese können unterbrochen werden. Nicht selten ist es ein Wort, eine Betroffenheit über ein Ereignis oder eine Person, ein Lied oder eine Erfahrung, die einen spüren läßt: So geht es nicht weiter mit Dir! Du willst wieder selbst leben!

Dabei kann der Psalm 8 hilfreich sein, denn er macht dem Menschen, ja jedem Menschen, seine wahre von Gott geschenkte Größe deutlich. Fühle ich mich aber in diesem Sinne von Gott angenommen, kann ich mein Leben auf neue Säulen setzen, ja, kann mich auf den Weg machen, meine ausgetrockneten Quellen zu suchen, sie von „Schlamm“ befreien, um sie dann wieder sprudeln zu lassen.

Letztlich wird es darauf ankommen meine eigenen Quellen in Gott zu finden.

Das Lied „Alle meine Quellen entspringen in dir“ zeigt in die Richtung und ermutigt jeden dieser „Urquelle“ alles Lebenden im eigenen Leben mehr Platz einzuräumen.

So geschieht dann geistgewirktes, ja geistliches Leben! Der Geist durchdringt das eigene Leben und eröffnet neue Chancen.

Nicht selten kann es hilfreich sein diesen neuen geistgewirkten Weg nicht alleine zu gehen. Eine Möglichkeit ist das regelmäßige geistliche Gespräch mit einem geistlichen Begleiter. Dabei kommen dann die Lebenssituationen im Lichte des Geistes in den Blick. Ebenso kann der Geist Jesu spürbar werden, weil es immer auch um die Frage geht: Was hat der Glaube an Jesus mit meinem Alltag zu tun? Wer den Geist wirken läßt im eigenen Leben und sich dann mit jemand zusammensetzt und das eigene Leben bedenkt, der bekommt einen anderen Blick für das eigene Leben und geht ermutigter seinen Weg. Wünschen wir uns gegenseitig, daß die Quellen Gottes in uns nicht versiegen und fruchtbar werden.

PFARRER GREGOR OTTERSBACK

„Einheit und Vielfalt“



So lautet der Leitgedanke unter dem der Pfarrgemeinderat (PGR) in dieser Periode arbeitet. Einheit fördern und dabei Vielfalt erhalten, ist eines der vorrangigen Ziele, das der PGR sich setzt. Mit diesem Vorhaben lehnen wir uns an den Römerbrief 12,2-5 an:

„Gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern wandelt euch und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist. Aufgrund der Gnade, die mir gegeben ist, sage ich einem jeden von euch: Strebt nicht über das hinaus, was euch zukommt, sondern strebt danach, besonnen zu sein, jeder nach dem Maß des Glaubens, das Gott ihm zugeteilt hat. Denn wie wir an dem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder denselben Dienst leisten, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, als einzelne aber sind wir Glieder, die zueinander gehören.“

Im November 2013 wurde der jetzige PGR gewählt. Die meisten Mitglieder kamen neu in dieses Gremium. Wir waren uns zu Beginn fremd, die Arbeitsweise des PGR vielen unbekannt, der Vorstand neu und last but not least: auch ich hatte noch keine Erfahrung in der Sitzungsleitung und Führung eines Gremiums. Doch von Anfang an war deutlich spürbar, dass wir alle hochmotiviert und engagiert sind. Wir hören einander zu und respektieren uns, auch in lebhaften Diskussionen.

Wir haben Spaß an der Arbeit für die Menschen in der Pfarreiengemeinschaft und möchten das durch unser Tun zeigen.

Die Mitglieder des PGR repräsentieren die Gemeinden und deren Mitglieder. Genauso vielfältig und breit gefächert, wie die unterschiedlichen Gruppierungen in den Gemeinden sind, ist auch der PGR zusammengesetzt. Um das zu symbolisieren hat jedes Mitglied ein Puzzleteil erhalten und individuell gestaltet. Zusammengefügt zu einem Bild wird es uns nun als Sinnbild für Einheit und Vielfalt bei unseren Sitzungen begleiten.

Wir haben die Vielfalt in den vier Gemeinden gewürdigt und ebenso die Bereiche, in denen die Zusammenarbeit auf

der Pfarreiengemeinschaftsebene sinnvoll ist und sehr gut funktioniert (Familienzentren, Kommunionvorbereitung, Firmvorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Messdienerarbeit und Seelsorge). Wir haben anhand eines Fragenkataloges ausgewertet, welche Schwierigkeiten es zu Beginn der Zusammenarbeit gab, aber auch welche Synergieeffekte genutzt werden können. Diese Ergebnisse können als Arbeitsgrundlage für andere Bereiche dienen, in denen eine Zusammenarbeit der vier Gemeinden erwünscht ist.

Es ist uns wichtig, dass unsere Arbeit transparent ist.

Deshalb veröffentlichen wir nach jeder Sitzung eine kurze Zusammenfassung unserer Themen. Unser „InFormat“ hängt regelmäßig in den Schaukästen aus und ist auf unserer Internetseite (www.katholisch-in-kaarst.de) zu finden. Außerdem haben wir dieses Jahr auf allen vier Pfarrfesten einen Stand, um uns vorzustellen und vor Ort ins Gespräch zu kommen.

Zur Öffentlichkeitsarbeit des PGR gehören aktuell noch zwei weitere Punkte: Die Pfarreiengemeinschaft präsentiert sich dieses Jahr erneut bei „Kaarst Total“. Das Echo und die positive Resonanz des letzten Jahres haben uns dazu ermutigt. Es ist uns wichtig der Kirche ein Gesicht zu geben, damit wir als Katholiken

in unserer Stadt sichtbar und erkennbar sind.

Wir planen für die Pfarreiengemeinschaft eine Facebook-Seite zu erstellen. Dies könnte eine Plattform zum Austausch werden, auf der Gruppierungen ihre Veranstaltungen präsentieren. Zurzeit werden hierzu noch letzte rechtliche Fragen geklärt.

Im November 2014 findet die erste Klausurtagung unseres PGR statt.

Auf dieser ersten Tagung im Herbst werden wir uns mit den zu entwickelnden Strukturen unserer Pfarreiengemeinschaft beschäftigen. Auf Basis der Vorgaben aus Köln möchten wir kreativ unsere eigenen Vorstellungen einbringen, indem wir unsere Kräfte bündeln und Synergieeffekte der Pfarreiengemeinschaft nutzen. Vernetzung und Kommunikationswege sind Stichworte, die dabei besprochen werden müssen. Dazu passt auch der Vorschlag des PGR-Vorstandes: ein gemeinsames Arbeitsfrühstück der PGR-Mitglieder und der Mitglieder der Ortsausschüsse. Wir können nur gut mit- und füreinander arbeiten, wenn wir auch voneinander wissen und miteinander reden.

Eine weitere Aufgabe des PGR ist die Planung und Durchführung von Veranstaltungen für alle Gemeindemitglieder als sichtbare Zeichen für unsere Einheit.

So ist für März 2015 eine Podiumsdiskussion mit interessanten Gästen aus verschiedenen Bistümern geplant. Das Thema wird in der nächsten Ausgabe von Format4 vorgestellt.

Zusammenfassend möchte ich sagen, dass wir gut gestartet sind. Wir haben uns viel vorgenommen, aber nicht zu viel. So können wir unsere Projekte in Entwicklung und im Fluss sehen.

DAGMAR ANDRAE

VORSITZENDE DES PFARRGEMEINDERATES

☎ 601049, DAGMAR.ANDRAE@FREUNET.DE

Aus den Ortsausschüssen

Ortsausschuss St. Aldegundis Büttgen

Die Arbeit des Ortsausschusses Büttgen befasst sich in den Arbeitskreisen Ehe und Familie - Feste und Feiern - Jugend und Messdiener - Liturgie und Ökumene mit dem „Leben“ der Pfarrgemeinde. Vom Kindertrödelmarkt, über die Ausrichtung des jährlichen Pfarrfestes auf dem Hof der Pampusschule, Ferienfreizeiten der Kinder und Jugendlichen bis zu der wichtigen Integration von Neubürgern ist jede Menge zu tun, um eine lebendige Gemeinde zu schaffen. Das Gremium aus berufenen Mitgliedern trifft sich im Abstand von zwei Monaten. Gerne sind Interessierte gesehen, die ihre Mithilfe und Kreativität einbringen möchten. Sie können sich gerne im Pfarrbüro oder bei der Vorsitzenden Paula Hämel, melden.

VORSITZENDE PAULA HÄMEL ☎ 958590



Das Pfarrfest in Büttgen



Das offene Gartenpförtchen

Ortsausschuss St. Martinus Kaarst

Offenes Gartenpförtchen

Warum nur offene Türen beim „Lebendigen Adventskalender?“ – so fragte sich der Ortsausschuss. Warum nicht in der entspannten Sommerferienzeit auch offene Gartenpförtchen für einen kurzen Plausch zum Ausklang des Sonntags? Den ersten Versuch starteten wir am 3. August im Anschluss an die Abendmesse.

Das Gartenpförtchen der Ursulinen stand offen, bis sich ein – wie in diesem Sommer anders nicht denkbar – dickes Gewitter gegen 21 Uhr bemerkbar machte und den Gesprächen unterm Sonnenschirm ein jähes Ende bereitete. Über zwanzig Gäste hatten sich

eingefunden – nicht nur aus St. Martinus! – und waren zum Schluss einer Wiederholung des Sommerplausches durchaus gewogen.

Vielleicht gibt ja es im nächsten Sommerferienloch das eine oder andere offene Gartenpförtchen rund um St. Martinus, damit sich die Tischgemeinschaft der Eucharistie fortsetzen kann in einem lauschigen Sommergespräch bei einem kühlen Getränk.

SR. MONIKA

Ortsausschuss St. Martinus – Kaarst

Mittlerweile stehen die Mitglieder des Ortsausschusses für St. Martinus fest. Sie wurden vom Pfarrgemeinderat berufen und haben bereits die Arbeit aufgenommen.

Tim Ahrens

Isabel Andrae

Kaplan Edward Balagon

Nicole Grootens

Irmgard Haßler

Christa Palmen

Veronika Panitz

Sr. Monika Rybak

Claus Schiffer

Marianne Stroh

Irmgard Ulrich

Konrad Wilms

Ansprechpartner sind Kaplan Balagon und Nicole Grootens.

Ortsausschuss St. Antonius Vorst

Die Mitglieder vom Ortsausschuss in St. Antonius Vorst wurden bei der konstituierenden Sitzung am 11.2.2014 in ihr Amt berufen und besprachen schon auf dieser Sitzung die ersten anstehenden Aufgaben für die Folgezeit.

Da viele der berufenen Damen und Herren schon im ersten Ortsausschuss mitgearbeitet haben, konnten viele Aufgaben und Arbeiten schon gut besprochen und verteilt werden.

„Geborenes Mitglied“ aus dem Pfarrgemeinderat ist Frau Gudrun Brinkmann, pastoraler Vertreter ist Pfarrer Gregor Ottersbach, für Matthias-Bruderschaft und Chor wurde als Ansprechpartner

Helfende Hände sind immer erwünscht und wer sich „berufen fühlt“ in unserem Kreise mitzuarbeiten, ist sehr herzlich willkommen.

VORSITZENDER KLAUS LAUER, ☎ 510078



Das Pfarrfest in Vorst

Rolf Brinkmann berufen. Für den Kirchenvorstand ist seit vielen Jahren Jo Schmitz vertreten, ebenso auch Frau Elisabeth Paulitschke für den Arbeitskreis Mission-Entwicklung-Frieden. Große Unterstützung finden wir durch die vertretene St. Eustachius-Bruderschaft in Person von Brudermeister Thomas Schröder und Franz Geers. Im neuen Gremium ab 2014 durften wir auch den Vertreter der Messdiener begrüßen, Christoph Witthaut.

Ansprechpartnerin für die Frauengemeinschaft ist Lydia Thomasen.

Nach dem ersten Halbjahr mit Gestaltung der Fasten- und Osterzeit und dem alljährlichen Pfarrfest wurde mit der traditionellen Sommersitzung eine kurze Ferienpause eingelegt, bevor es wieder mit der Sitzungsarbeit weitergeht.

Ortsausschuss St. Martinus

Domdächer-Führung

„Hey Kölle, du bes e jeföhl!“ - so sprach der neu ernannte Erzbischof von Köln, Rainer Maria Kardinal Woelki, bei seiner Ansprache im Hohen Dom zu Köln. Dabei erwähnte er, dass die Kathedrale das Bauwerk in der Diözese ist, das viele Menschen begeistert, vereint und sozusagen eine äußere Heimat schenkt. Darüber längst wohlwissend haben sich auf die Einladung des Ortsausschusses St. Martinus 18 Frauen und Männer auf dem Weg nach Köln gemacht. Im Herzen des Erzbistums angekommen, haben wir einen Spaziergang entlang der altstädtischen Rheinpromenade unternommen - mit einem kleinen Abstecher in die Groß-St. Martin Basilika - und kehrten ins Petersbrauhaus ein. Neben dem geselligen, fröhlichen „Klönen“ besuchten wir gemeinsam die Abendmesse im Dom. Im Anschluss daran hat uns Domvikar Tobias Hopmann über die Dächer des Kölner Domes geführt, der mit viel Herzblut und amüsanten Anekdoten die Geschichte des Domes jedem einzelnen nähergebracht hatte. Schließlich fand die Führung auf dem Vierungsturm ihr Ende mit einem herrlichen Blick auf Köln und Umgebung. Erfüllt und begeistert erreichten wir am späteren Abend unsere Heimat Kaarst - und bestimmt hat jeder etwas von dem „kölschen Jeföhl“ mit nach Hause genommen.

KAPLAN EDWARD BALAGON



Der Ortsausschuss von St. Martinus nach der Turmbesteigung

Ortsausschuss Sieben Schmerzens Mariens

Nach den PGR-Neuwahlen im November 2013 wurde auch der Ortsausschuss Holzbüttgen neu besetzt. So fand sich beim Neujahresempfang ein gute Gelegenheit der langjährigen PGR-Vorsitzenden Annette Jung für mehr als 35 Jahre Ehrenamt zu danken. Zum Glück steht Frau Jung auch zukünftig unterstützend bereit und wird uns mit Ihrer Erfahrung und ihrem Einsatz bei manchem Fest helfen. Gleichzeitig wurde auch Herr Bröhl für 45 Jahre Kirchenvorstandsarbeit geehrt. Nimmermüde, bemüht alle großen und kleinen Projekte rund um den Kindergarten voranzutreiben, wird er sein Ehrenamt noch ein paar Jahre fortsetzen. Durch die Berufung von jüngeren Gemeindemitgliedern in den Ortsausschuss erhoffen wir uns nicht nur frischen Wind und neue Ideen, sondern auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit aller Gemeindegruppierungen. Um eine schnelle Vernetzung auch zwischen dem KV und dem OA zu unterstützen, fand ein lockeres Treffen der beiden Gremien im K24 statt. In ungezwungener Atmosphäre gab es viele interessante Gespräche, in denen so manche Quer-Verbindung geschlossen wurde.

Im Februar ging es gleich los mit zwei liebevoll vorbereiteten Karnevalsfeiern vom Kirchchor und kfd. Auch hier konnte ein Generationswechsel fließend vollzogen werden. Organisiert wird diese Veranstaltung nun nicht mehr vom Kirchenchor, sondern von den Hubertuschützen. Die kfd wird auch zukünftig eigenständig die Sitzung halten. In der Fastenzeit erfreuten sich die sechs Frühschichten, bis zu Ostern, einer stetig wachsenden Teilnehmerzahl. Ein großer Erfolg für diese erst im zweiten Jahr durchgeführte Veranstaltung, so dass sie zu einer festen liturgischen Feier in der Fastenzeit etabliert werden soll. Im Juni war die Kombination von Kirchweih- und Pfarrfest ein toller Erfolg. Nach dem wir vor zwei Jahren mit Dauerregen, undichten Zelten und Pavillons kämpfen mussten, konnten wir in diesem Jahr mit der Sonne um die Wette strahlen. Nach der sehr gut besuchten Messe, blieb der Kirchplatz bis zum späten Nachmittag dicht gefüllt. Angefangen bei den Kindergartenkindern über Ministranten, Kirchenchor, Matthiasbruderschaft, kfd, Bücherei, KV und Schützen wurde für jeden etwas geboten. Neben

den diversen Kinderattraktionen, den Bähnchenfahrten und den Hüpfburgen, konnte sich auch so mancher über einen tollen Tombolapreis freuen. Für eine beschwingte und ausgelassene Stimmung sorgte ein Konzert von unserer Ministrantenband „Seven Pains“ und die bewährte Live-Musik. Unser Seelsorgeteam mischte sich unter die Gemeinde und auch die Mitglieder des PGR standen für viele anregende Gespräche zur Verfügung. Das 40-jährige Kirchweihjubiläum wurde mit einer Orgelführung für Kinder, einer speziellen Kirchführung und einer Diashow mit Bildern von der Grundsteinlegung 1971 bis zur Glockensegung 1990 gefeiert. Neben den seltenen Einblicken in unsere Kirche, ließen besonders die Fotos viele ältere Gemeindemitglieder in Erinnerungen schwelgen und es wurde sich so manche Anekdote erzählt. Wie schön und einfach kann doch Gemeinde sein, wenn alle Gruppierungen an der Vorbereitung und Ausführung beteiligt sind und sich am Ende über ein tolles Fest freuen können.

THOMAS RIXGENS



Die Ministrantenband „Seven Pains“ in concert



Die Stimmung war gut beim Pfarrfest Sieben-Schmerzen-Mariens

„Jede neue Kirche kostet mich einen Priester...“

Die Pfarrgemeinde Sieben-Schmerzen-Mariens Holzbüttgen feierte zusammen mit ihrem diesjährigen Pfarrfest am 22. Juni 2014 den 40. Weihetag der neuen Kirche, Anlass, die vom Redaktionsteam Format4 vorgeschlagenen Serie „Zeitzeugen beim Bau der neuen Kaarster Kirchen“ mit Holzbüttgen beginnen zu lassen.

Und es gibt sie noch - die Zeitzeugen -, einige wenige, die damals den Bau der neuen Kirche mit geplant, mit gebaut und mit gestanden haben.

hinzuzufügen. Was ihm auch in Erinnerung blieb war die Tatsache, dass der Architekt für den Fußboden gelbe Terrakotta-Fliesen vorgeschlagen hatte, das aber war den Holzbüttgern nun doch zu modern, und man entschied sich für einen neutralen Blauton. Im Zuge des Neubaus und des Abrisses der alten Kirche gingen leider etliche sakrale Gegenstände verloren, wie handgearbeitete Gewänder, die alte Krippe und die Pieta, die aber vom Wirt des Dorfes, Jupp Köhlings von der Müllkippe gerettet und

der Architekt Norbert Hieronymi aus Bonn beauftragt, einen entsprechenden Entwurf für einen Kirchenneubau bei der ersten Pfarrgemeinderatssitzung im September 1968 zu präsentieren und die Vorstellungen und Wünsche der Pfarrgemeinde zu berücksichtigen. Es gab viele Schwierigkeiten und Hindernisse, bis Planung und Finanzierung unter Dach und Fach waren.

Danach ging es um die Ausgestaltung der Inneneinrichtung, die Auswahl der Materialien, die Farbgebung, die Beleuchtung, die Fenster, die Form und Stellung der Bänke und die Gestaltung der Außenanlagen. Mit Beginn der Adventszeit 1969 wurde der erste Pfarrbrief herausgegeben. Auf der Titelseite prangte das neue Gotteshaus, interessanterweise bereits mit einem Glockenturm, der dann aus finanziellen Gründen nicht realisiert, sondern erst 1990 durch die Initiative des Glockenturmbauvereins gebaut werden konnte.

In dieser sehr bewegten Zeit der umfangreichen Vorbereitungen zur Entstehung des neuen Gotteshauses starb am 7. Februar 1970 Pfarrer Pater Josef Scheuer OSFS nach kurzer schwerer Krankheit. Ihm war es leider nicht vergönnt, den Einzug in die neue Pfarrkirche zu erleben. Sein Nachfolger wurde Pater Horst Heinen OSFS, der die weiteren Vorbereitungen mit den entsprechenden Gremien in die Hand nahm.

Da die Zuschüsse aus Köln und die Eigenmittel begrenzt waren, wurden die Pfarrangehörigen aufgerufen, die Inneneinrichtung des neuen Gotteshauses durch Kauf einzelner Einrichtungsgegenstände wie Sitzplätze der Bestuhlung, Sakramentshaus und Tabernakel, Ambo, Taufbrunnen, Altarkreuz, Ewiges Licht, Weihwasserbecken, Bronzeleuchter usw. zu erwerben und dem Gotteshaus zur Verfügung zu stellen. Ein weiterer großer finanzieller Posten waren die großen Fenster, die nach Entwürfen des Kunstmalers Ernst Jansen-Winkel aus Mönchengladbach in den Werkstätten Oidtmann in Linnich aus mundgeblasenen Antikgläsern in Bleiprofilen gefasst werden sollten. Auch hier haben private Spender für die Realisierung der farbigen Kirchenfenster gesorgt. Leider musste die farbige Gestaltung der



vl. Pater Horst Heinen, Pfarrer von Holzbüttgen und Dechant Heinrich aus Neuss bei der Grundsteinlegung 1971

Herr **Heinz Kloth**, Holzbüttger Urgestein, erinnert sich, dass Joseph Kardinal Frings zunächst den Bau einer neuen Kirche für Holzbüttgen ablehnte mit dem Argument: „Jede neue Kirche kostet mich einen Priester.“ Tatsächlich war es aber wohl so, dass der beauftragte Architekt Norbert Hieronymi in Köln nicht genehm war, man wollte einen eigenen Architekten mit dem Bau beauftragen, was die Holzbüttger Gremien erfolgreich zu verhindern wussten. Auch die Anzahl der Sitzplätze – 300 an der Zahl – wurden von Köln vorgeschrieben, was einfach zu wenig war. Man umging die Vorschrift indem man zunächst sehr großzügig plante mit dem Hintergedanken, nach Fertigstellung der Kirche weitere Bänke

später der Kirchengemeinde zurückgegeben wurde. Liebevoll von der kfd restauriert, begegnet sie nun seit Jahren den Kirchenbesuchern im Foyer des Haupteingangs.

Herr **Arno-Moritz Thienelt**, Mitglied des 1968 ersten gewählten Pfarrgemeinderates weiß zu berichten:

„Durch den Zuzug vieler neuer Einwohner nach Holzbüttgen war die baufällige vorherige Kirche auch zu klein geworden. Pfarrer Scheuer und sein Kirchenvorstand beschäftigte über Jahre der Gedanke, einer neuen, repräsentativen Pfarrkirche im Bereich des damals ebenfalls neu entstandenen Pfarrzentrums. Mitte der sechziger Jahre wurde



Der Holzbüttger Zimmermeister Herbert Bolten

Fenster in der Kuppel aus finanziellen Gründen ausgespart werden. Später ist sie leider völlig in Vergessenheit geraten.

Jedem der großen farbigen Fenster liegt eine Aussage des Credo zu Grunde:

- Fenster 1: Ich glaube an Gott...
Schöpfer des Himmels
und der Erde.
- Fenster 2: Er hat Fleisch angenommen
und ist Mensch geworden.
- Fenster 3: Unter Pontius Pilatus hat
Er den Tod erlitten.
- Fenster 4: Er ist auferstanden
am dritten Tag.
- Fenster 5: Er wird wiederkommen
in Herrlichkeit.
- Fenster 6: Ich glaube an den hl. Geist,
die hl. Katholische Kirche.
- Fenster 7: Ich bekenne die eine Taufe.
(Fenster am Taufstein)
- Fenster 8: Vergebung der
Sünden. (Fenster an
der Beichtkapelle)

Natürlich war das für Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat eine riesen Herausforderung, die Planung, die Entwicklung während der Bauphase und die Vorbereitungen für den Um- und Einzug in das neue Gotteshaus. Da war schon eine euphorische Stimmung zu spüren. Aber auch die Pfarrangehörigen haben den Bau, die Einweihung und letztlich die Gottesdienste in der neuen Pfarrkirche mit viel Enthusiasmus und Freude aufgenommen. Man kann sich heute kaum vorstellen, was für eine gewaltige Veränderung in der Pfarrgemeinde vor sich ging, von einer kleinen und sehr schlichten und dunklen Kirche im

Bereich des Friedhofs Einzug zu halten in einen großen modernen Kirchenraum, der fast verschwenderischen Platz und eine Fülle von Licht darbot. Entsprechend war auch die feierliche Einweihung am 22. Juni 1974 ein großes Freudenfest für Holzbüttgen“.



Der Dachstuhl von Sieben-Schmerzen.Mariens im Rohbau

Herr **Heinz-Josef Hesper**, seinerzeit ebenfalls Mitglied des Pfarrgemeinderates, konnte sich daran erinnern, dass zunächst ein Tabernakel zur Ansicht geliefert wurde. Nachdem die Holzbüttger ihre Zustimmung gegeben hatten, wurde genau dieser „Probe Tabernakel“ für die Kirche hergestellt.

Herr **Fred Bröhling**, seit jener Zeit und noch immer Mitglied des Holzbüttger Kirchenvorstandes teilte mit, dass zunächst geplant war, das Oktogon der Kuppel auf dem Boden der Kirche sich widerspiegeln zu lassen, d.h. den

Innenraum ebenfalls in Rundform bzw. Achteck zu gestalten. Aus finanziellen Gründen aber und weil dadurch Sitzplätze verloren gegangen wären, vielleicht aber auch weil diese Idee den Holzbüttgern doch zu modern erschien, wurde die Planung leider verworfen.

Aber es wurde nicht nur mit gedacht und mit geplant, auch handfest wurde mit angefasst. Auf dem Bild ist der Holzbüttger Zimmermeister **Herbert Bolten** zu sehen, wie er für einen stabilen und tragfähigen Dachstuhl Sorge trägt.

Fazit: Wir in Holzbüttgen meinen, dass unsere Kirche etwas ganz Besonderes und die schönste der neuen Kaarster Kirchen ist. Dafür haben Büttgen, Kaarst und Vorst mit ihren Kirchen Alt St. Aldegundis, Alt St. Martin, und der Antoniuskapelle jeweils ebenfalls ein besonderes und liebenswertes Kleinod in ihrem Ortsteil. So haben wir alle in Kaarst jeden Grund uns zu freuen und dankbar zu sein.

ANNETTE JUNG

Wie die schmerzhafte Madonna nach Holzbüttgen kam

Pater **Horst Heinen**, als Pfarrer der Pfarrkirche „Sieben-Schmerzen-Mariens“, machte sich viele Gedanken, wie er in dem neuen Gotteshaus einen schönen, würdigen Innenraum erreichen konnte. Anfang der 70er Jahre rief er mich an und erzählte, dass er auf der Suche nach einer Madonnendarstellung auf eine Anschrift in der Schweiz gestoßen sei, wo es sakrale Antiquitäten geben solle. Da ich in meiner Kindheit in der Grafschaft Glatz in Schlesien, mit einer stark ausgeprägten Marienverehrung aufgewachsen bin, war ich schnell von seiner Idee angetan, mich gemeinsam mit ihm auf die Suche zu machen, um der Namenspatronin unserer Pfarrkirche, ein würdiges Kunstwerk zu beschaffen.

Gesagt, getan, machten wir uns eines Morgens auf den Weg in die Schweiz. Zur damaligen Zeit war die Autobahn noch nicht so stark frequentiert, und so erreichten wir relativ zügig die von uns anvisierte Adresse. In einem gepflegten Anwesen öffnete uns eine Dame die Tür, sah uns beide an und fragte spontan, wer von Ihnen ist denn nun der Pfarrer?



So war gleich eine entspannte, harmonische Atmosphäre entstanden, und nach fröhlicher Aufklärung führte sie uns durch die Ausstellungsräume mit den vielfältigen sakralen Antiquitäten. Schnell war uns klar, dass eine fast lebensgroße Madonnendarstellung der schmerzhaften Mutter aus einer Kreuzigungsgruppe das ideale Ziel unserer Wünsche war. Nachdem wir mit der Dame handelseinig geworden waren, konnten wir zufrieden unsere Heimreise antreten.

Wochen später kam per Spedition die Holzfigur wohlverpackt in Holzbüttgen an und konnte ihren neuen Standort im neuen Gotteshaus einnehmen. Seit dieser Zeit erfreut und beglückt die „Schmerzhaften Mutter“ die Pfarrgemeinde. Sie vermittelt vielen Gläubigen Trost und Hoffnung und ist Fürsprecherin für mannigfaltige Fürbitten in tiefer Not.

ARNO-MORITZ THIENELT

MiRuKa (MinistrantenRundeKaarst) auf Paddeltour

Gleich am ersten Samstag nach Schulbeginn konnten die Messdiener der vier Pfarreien erleben, wie es ist, wenn man im selben Boot sitzt und dabei kräftig vom Regen erwischt wird. Sie paddelten auf der Niers von Weeze nach Goch

und viele kamen vollständig durchnässt am Zielort in Goch an. Gestärkt mit Hotdogs, Rohkost und Kuchen sowie angezogen mit trockenen Klamotten waren alle nach kurzer Zeit wieder fit für das Spiel der Leiter.



Jobbörse Kaarst – mein Weg zum richtigen Beruf



Bürgermeister Franz-Josef Moormann, Dr. Ulrike Nienhaus, Sven Ladeck

„Auszubildende und Studienabsolventen/-innen dringend“ gesucht – so oder ähnlich lesen sich die Schlagzeilen in vielen Zeitungen.

Auf der anderen Seite stehen Schüler und Schülerinnen, die eine Ausbildungsstelle oder auch das richtige Studienangebot suchen sowie Studienabsolventen/-innen, für die der richtige Einstieg in den Beruf oft eine große Hürde darstellt. Scheinbar ein Widerspruch – aber dennoch Realität.

Dieses Thema hat der KKV Kaarst (Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung) in Verbindung mit der Jungen Union Kaarst aufgegriffen. Die Antwort ist die „Jobbörse Kaarst“ am 8. November 2014 von 11 - 16 Uhr in der Galerie des Rathauses in Kaarst, Am Neumarkt. Schirmherr der Veranstaltung ist Bürgermeister Franz-Josef Moormann.

Worum geht es?

Große Firmen, Handwerksbetriebe, Groß- und Einzelhandel, Dienstleister, die Sparkasse Neuss, die Bundeswehr, die Kirche als Arbeitgeber, die Caritas und auch die öffentliche Verwaltung – um hier eine Auswahl zu nennen – informieren über Berufsbilder, offene Stellen und auch über duale Ausbildungsgänge. Die Agentur für Arbeit berät bei der Berufswahl.

Daneben stehen Vorträge zu Themen wie „Die richtige Studien- und Berufswahl“, „Das Wichtigste zum Bewerbungsschreiben“, ein Assessment-Center-Training und auch ein Erfahrungsbericht „Karriere ohne Studium“ auf dem Programm.

Angesprochen sind insbesondere Schüler/-innen der Klassen 9 und 10 sowie 12 und 13, die vor der Entscheidung stehen, was mache ich nach der Schule. Das Angebot richtet sich auch an Studierende, die sich auf den Berufseinstieg vorbereiten.

Der Besuch der Jobbörse wie auch die Teilnahme an den Vorträgen ist kostenlos; eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen

bei Dr. Ulrike Nienhaus, ☎ 60 24 69)
oder Sven Ladeck, ☎ 0151/42 615 299

Termin: 08.11.2014, 11.00 – 16.00 Uhr

Galerie im Rathaus der Stadt Kaarst,
Am Neumarkt

Vom Brauchen und gebraucht werden

Seit vielen Jahren gibt es schon unsere lebendige Nachbarschaftshilfe in St. Martinus, das „Hilfsnetz“.

Neu, seit Juni 2014 gibt es wo jeder hinkommen kann, wenn man z. B. jemanden braucht, der mal nach dem älteren Herrn schaut, welcher gerade Witwer geworden ist oder den Wellensittich der älteren Dame versorgt, die ins Krankenhaus muss. Oder sie sagen, ich habe viel Zeit und selber viel Unterstützung erfahren, da möchte ich jetzt mal was tun!

Kommen sie einfach kurz und unverbindlich auf ein nettes Gespräch und einen Tee vorbei, ich bin für Sie da.



Ihre TANJA OSTENDORF

Kinder mit so viel Lebensfreude und Herzenswärme



Beat Renz bei einem seiner Besuche bei den lebensfrohen TADRA-Kindern in Tibet

Wie stellen Sie sich Kinder in einem Waisenkinderdorf in Tibet, einer der ärmsten Gegenden unseres Planeten, vor? Als ich vor Jahren das erste Mal in eines der zwei TADRA-Kinderdörfer reiste, hatte ich so meine Vorstellungen. Ich reiste mit sehr viel Mitgefühl zu diesen armen Kindern, die alle in ihren jungen Jahren bereits Unfassbares durchmachen mussten. Vorab hörte ich von so vielen schrecklichen Lebensgeschichten, die mich zutiefst erschütterten. Bei meiner Ankunft erwartete ich deshalb traurige, gezeichnete Kindergesichter. Völlig überrascht war ich, als mich glückliche, von Herzen strahlende, lebensfrohe Kinder empfingen.

Auf meinen 3 - 4 jährlichen Reisen in die TADRA-Kinderdörfer sehe ich öfter, wie Straßen- und Waisenkinder gezeichnet aus ihren unfassbar harten Lebenssituationen in unseren Dörfern ankommen. Die Lebensgeschichten der Kinder ähneln sich.

Erfüllt von Trauer, Schmerz und Hoffnungslosigkeit stehen sie plötzlich ängstlich im Kinderdorf. Ihre Gesichtsausdrücke wirken leblos. Einige haben als Folge der Mangelernährung größere Wunden im Gesicht oder am Körper und trockenes, strohiges Haar. Doch dann eilen die TADRA-Kinder von überall herbei. Sie alle haben ähnliches durchlebt und können sich nur zu gut in diese Situation einfühlen. Sie nehmen die Ankömmlinge an der Hand und führen sie behutsam in ihr neues Zuhause. Dort waschen sie die Kinder, bringen ihnen neue Kleider und kümmern sich rührend um ihre neuen Geschwister. Die meisten neuen Kinder sind zwischen 5 und 7 Jahre jung. Fortan sind die Kleinen nie mehr alleine. Sie schlafen sogar in den Betten der größeren Kinder, von denen sie liebevoll umsorgt werden. Sie sprechen viel miteinander, und so können sie das Erlebte ausdrücken und langsam verarbeiten. So vergeht oft nur kurze Zeit, bis Lebensfreude in die Herzen der Neuankömmlinge einkehrt. Die Gesichter hellen sich nach und nach auf, und die Wunden verheilen.

Schon bald öffnen sich diese Kinder wie wunderschöne Blumen. Bei meinem nächsten Besuch, nur ein paar Monate später, erkenne ich sie oft kaum wieder.

Die anfangs so scheuen Kinder sind plötzlich strahlend, aufgeschlossen und glücklich. Diese Verwandlung ist wunderschön zu beobachten und stellt für uns alle im Projekt eine riesige Motivation dar.



Urgyen Lhakyi (5), eines der 500 TADRA-Kinder bevor und ein Jahr nachdem sie ins Kinderdorf kam.



In den TADRA-Dörfern betrachten sich alle als eine große Familie. Auf einen Schlag erhalten die Kinder ganz viele Geschwister, Mütter und Väter. Ja selbst wir Besucher aus Europa zählen zu dieser Familie. In all den Jahren habe ich die Kinder derart in mein Herz geschlossen, dass es mich ehrt, wenn sie mich Vater nennen. Schließlich empfinde ich auch so etwas wie väterliche Gefühle ihnen gegenüber. Geprägt durch das Erlebte sind die TADRA-Kinder viel reifer, hilfsbereiter und dankbarer als alle Kinder, die ich sonst kenne. Ihr Umgang untereinander ist sehr liebe- und verständnisvoll und beeindruckt mich immer wieder. In unseren Kreisen versuchen Kinder oft die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Sie quengeln, schreien oder provozieren. Dieses Verhalten findet man bei den 500 TADRA-Kindern höchst selten. Man spürt einen großen Respekt

Interessant ist auch ihr Verhältnis zu Materiellem. Anders als man erwarten könnte, messen sie diesem keinerlei Bedeutung bei und tragen oft auch nicht unbedingt Sorge dazu. Die Kinder besitzen eigentlich gar nichts, und das Wenige, das sie besitzen, teilen sie oder schenken es weiter. Es berührt mich jeweils sehr, wenn sie mir beim Abschied noch ihre einzigen kleinen Habseligkeiten wie Schmuck, Spielzeuge und andere Dinge, welche ihnen am Herzen liegen, in die Hand drücken. Irgendwie stehen diese Kinder über den bei uns so verbreiteten Eigenschaften wie Habgier, Neid und Missgunst. Sie sind ohne materiellen Besitz ausgesprochen glücklich und schätzen das Wesentliche im Leben.



untereinander. Keiner drängt vor und jeder gönnt dem anderen etwas. Diese Harmonie und Fürsorge untereinander fällt jedem Besucher auf.

Wenn Sie sich also vorzustellen versuchen, wie das Leben in einem TADRA-Kinderdorf ist, müssen Sie zuerst von vorgefassten Klischees abweichen. In Sachen Lebensfreude sind die TADRA-Kinder meine Lehrmeister. Trotz, oder vielleicht gerade wegen ihrer harten Vergangenheit, scheinen diese Kinder deutlich näher an der Quelle des Lebens zu schöpfen als ich dies tue.

BEAT RENZ / TADRA-Projekt
FÖRDERGRUPPE SCHWEIZ



▪ Informationen zum Projekt

Das Tadra-Projekt wurde 1995 durch Dr. L. Palden Tawo seiner Frau und Freunden in Lüdenscheid ins Leben gerufen. Heute leben rund 500 Straßen- und Waisenkinder in den 2 TADRA-Dörfern in Tibet. Ausnahmslos alle Helfer/innen arbeiten ehrenamtlich, womit 100 % der Spenden zu Gunsten der TADRA-Kinder nach Tibet fließen können. Mehr Infos unter www.tadra.de



Mit Christus Brücken bauen

Regensburg – die Stadt an der Donau – mit vielen Brücken, war Gastgeber des 99. Katholikentages vom 28.05. – 01.06.2014.

Wie und wo kann ich Brücken bauen? Brücken sollen gebaut werden zwischen den Kulturen, zwischen Jung und Alt, zwischen Behinderten und Nichtbehinderten, zwischen den Konfessionen.

Bei der Eröffnungsfeier begrüßte der Präsident des Z.d.K. Alois Glück die Teilnehmer. Anschließend sprach Bischof Dr. Rudolf Voderholzer, dass die innere Verbindung der Menschen mit Gott oft verschüttet sei. Der Bischof lud alle Katholikentagesbesucher dazu ein, sich vom lebendigen Glaubenszeugnis so vieler Christen ermutigen zu lassen. Christi Himmelfahrt fand der Gottesdienst im Stadion der Universität statt. Trotz Regen waren ca. 17.000 Teilnehmer gekommen. Es wurden Regencapes und Sitzkissen verteilt.

Wir haben viel erlebt, viel gesehen und an vielen Veranstaltungen teilgenommen. Wir haben meditative Musik aus dem Mittelalter gehört, gesungen von fünf jungen Männern und Frauen.

„Mit Christus heute Brücken bauen“, ein Konzert begeisterte uns zum Mitsingen.

Zwischen den einzelnen Liedern sprach Pater Anselm Grün und gab uns geistliche Impulse.

Auf der Katholikentagsmeile, wo sich Verbände, Orden, Bistümer und Vereine



Der Regensburger Dom, einer der Veranstaltungsorte beim Katholikentag

vorstellten, besuchten wir unter anderem den Stand der kfd. Dort informierte der Bundesverband und der Diözesanverband München und Freising über ihre aktuellen Themen:

- *Dienst an den Nächsten*
- *Brauchtum lebendig halten – Wallfahrten und mehr mit der kfd in Bayern*
- *Wenn nicht jetzt, wann dann?*
- *Zulassung von Geschiedenen – Wiederverheirateten zu den Sakramenten*
- *Weil wir es wert sind! Entgeltgleichheit von Frauen und Männern*
- *Mehr Rentengerechtigkeit für Frauen*
- *Bessere Anerkennung des Ehrenamtes*

Im Katholikentagsprogramm weckte die „Vesper um fünf“ unser besonderes Interesse. Der Generalsekretär Z.d.K. Dr. Stephan Vesper sprach mit Maite Kelly über ihr Leben und ihr Engagement. Mit Frau Sylvia Löhrmann unterhielt er sich über das Schulwesen und die Politik. Bischof Dr. Heiner Koch Dresden/Meißen berichtete über seine Arbeit. Er blickt hoffnungsvoll in die Zukunft und ist sehr glücklich über das Interesse am katholischen Glauben. Viele junge Leute treten in die Kirche ein. Zwischen den einzelnen Gesprächen spielte Professor Dr. Wolfgang Bretschneider, Bonn an der Orgel.

Bischof Voderholzer sprach beim Abschlussgottesdienst „von himmlischer Regie“ und meinte damit, dass zum Ausklang des Katholikentages in Regensburg, die Sonne durchbrach und die gute Stimmung in Freude umschlug.

Nach dem Gottesdienst sprach Bischof Dr. Heiner Koch die Einladung aus zum Katholikentag nach Leipzig Mai 2016:

„Kommen sie nach Ostdeutschland, Sie werden sich wundern, dass der liebe Gott längst da ist.“

Wir hoffen und wünschen, dass viele Kaarster mit uns dabei sind. Dr. Heiner Koch freut sich bestimmt, viele bekannte Gesichter zu sehen.

BRIGITTE WEEGER
MARLENE JANSEN

Bild: Peter Weidemann. pfarrbriefservice.de

Herzlich Willkommen zurück!

Papst Franziskus nahm am 28. Februar 2014 das Rücktrittsgesuch von Joachim Kardinal Meisner an. So wurde er am 9. März 2014 nach 25 Jahren als Erzbischof von Köln in den Ruhestand verabschiedet.

Am 11. Juli 2014 ernannte der Papst dann Dr. Rainer Maria Kardinal Woelki zum Erzbischof von Köln. Seine Amtseinführung wird am 20. September stattfinden.

Wir sind dankbar über die schnelle Entscheidung bei der Besetzung des

Bischofsstuhls und sind sicher, dass unser neuer Erzbischof keine lange Anlaufzeit braucht, um seine Aufgaben hier anzugehen. Denn er ist Rheinländer und war zwischen 2003 und 2011 Weihbischof im Erzbistum Köln. In dieser Zeit kam er jedes Jahr zur Firmung nach Kaarst, wodurch er vielen Menschen unserer Pfarreiengemeinschaft in Erinnerung ist.

Von 2011 an leitete er mit Umsicht und Geschick das Erzbistum Berlin. Dort gewann er durch seine offene Art auf die Menschen zu zugehen viel Respekt und

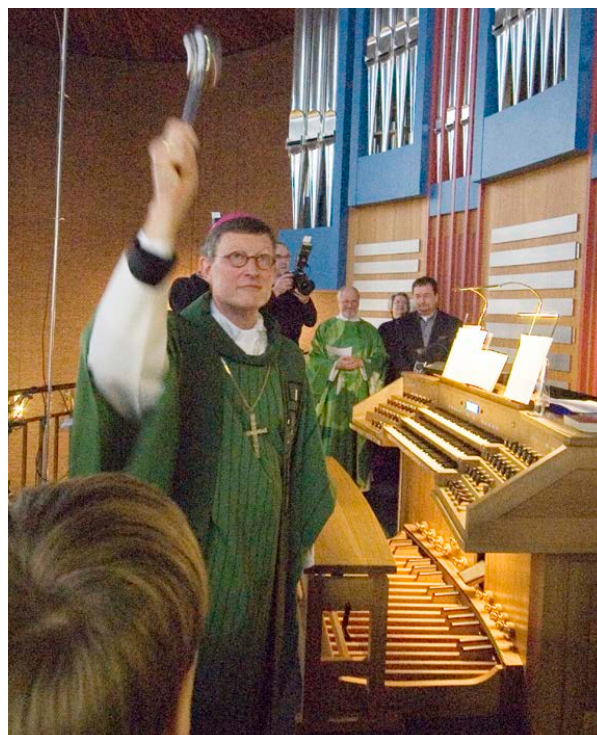
Zuneigung. Zuspruch erhielt er auch für seine bescheidene Art, durch die er sein Amt als Vorsitzender der Caritaskommission der Deutschen Bischofskonferenz glaubhaft verkörpert.

Wir heißen unseren neuen Erzbischof herzlich Willkommen, freuen uns auf die gemeinsame Arbeit und den offenen Dialog.

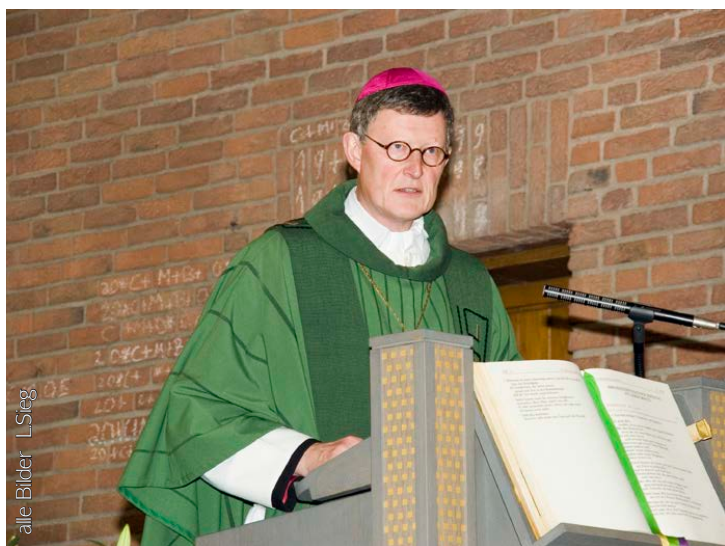
FÜR DEN PFARRGEMEINDERAT
DAGMAR ANDRAE (VORSITZENDE)



Orgelweihe St. Martinus 2008



Orgelweihe St. Martinus 2008



Orgelweihe St. Martinus 2008



Firmung St. Martinus 2008



Tipps und Termine

■ Altwarensammlung

Das „Lumpenpack“ von St. Martinus führt die nächste Altwarensammlung am Samstag, 27. September 2014 durch. Gesammelt werden u. a. Eisen, Schrott, Metalle, Fahrräder, Altkleider, Schuhe, Ledersachen und gut erhaltene Haushaltssachen. Der Erlös wird zu Gunsten der Styler Missionsprojekte verwendet. Näheres auf Handzettel oder im Entsorgungskalender der Stadt Kaarst. Die Sachen können zum Kirmensplatz an der Mittelstraße gebracht werden.

Ansprechpartner: Herr Wilms, ☎ 61872

■ Stricken - das neue Yoga!

Nicht nur in vielen großen Städten hat die Handarbeit wie Stricken wieder Einzug gefunden, in Hamburg z. B. gibt es einen Treff, wo Frauen nach Job & Familie sich treffen, die Stricknadeln zücken und so vom Alltag abschalten. Stricken - das neue Yoga.

Seit November haben wir mittwochs von 19.00 - 21.00 Uhr in der neuen Begegnungsstätte im Pfarrzentrum St. Martinus die Möglichkeit uns zu einem fröhlichen Miteinander zu treffen, um gemeinsam zu stricken oder häkeln. Von der Anfängerin, welche stolz ihren ersten Schal selber gestrickt hat bis zur Könnlerin, welche ständig mit neuen Kleidern überrascht ist alles dabei.

Von berufstätigen Müttern bis zur aktiven Rentnerin.

Wenn auch sie gerne einmal stricken lernen möchten oder sagen, es wird mal wieder Zeit die Wolle aus dem Keller zu holen, dann kommen sie gerne einfach mal spontan vorbei.

Ihre TANJA OSTENDORF

■ Pfarrfest St. Aldegundis

Am Sonntag 21. September 2014 Beginn 10.00 Uhr mit der Hl. Messe. Nach der Hl. Messe wird das neue „große Feuerwehrauto“ eingeweiht. Alle Kinder können sich auf Hüpfburgen vergnügen. Die Erzieherinnen der Kath. Kindertagesstätte haben für die kleinen Spielgeräte mit.

An den vielen Ständen gibt es zu trinken und leckere Speisen. Im Pfarrzentrum lädt die kfd zu Kaffee und Kuchen ein. Alles findet auf dem Pampusschulhof statt.

■ Pfarrfest St. Martinus

Am Sonntag, den 28. September 2014, nach der Pfarrfamilienmesse startet das „Apfel-Pfarrfest“ rund um St. Martinus. Neben Unterhaltung für Klein und Groß ist auch für Ihr leibliche Wohl gesorgt. St. Martinus und das Vorbereitungsteam freuen sich auf Ihren Besuch.

■ kfd

Mittwoch, 3.9. Gemeinsame Wallfahrt aller kfd-Gruppen des Pfarrverbandes Kaarst/Büttgen nach Neviges.

Abfahrt um 9 Uhr mit dem Bus ab Kirchplatz St. Martinus, Kosten: 20 € für Mitglieder, 25 € für Gäste für Fahrt und Pilgeressen (zu 8,80 €). Gewünschtes Pilgeressen, vegetarisch oder Ausweichen bitte bei Anmeldung angeben. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen! Weitere Infos finden Sie im Terminplan der kfd. Anmeldung erbeten bei E. Emmerich, ☎ 61470.

Am Sonntag, 7.9. findet beim Stadtfest Kaarst Total eine Oldtimer-Rallye statt. Nach der hl. Messe sorgen die kfd-Frauen auf dem Kirchplatz für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen zugunsten der kfd.

Mittwoch, 10.9. nach der Frauenmesse im Frauenraum

Einmal monatlich basteln wir Engel aus unseren alten Gebet- und Liederbüchern und wollen diese zugunsten der Leparahilfe Schiefbahn im November zum Verkauf anbieten. Sie können dann als wunderschöner Weihnachtsschmuck oder als Geschenk dienen und den Flüchtlingen in den Krisengebieten zugute kommen. Wer mitbasteln möchte, ist herzlich eingeladen.



Handarbeitskreis, in der neuen Begegnungsstätte im Pfarrzentrum St. Martinus

■ Hiob

Zum Buch Hiob gibt es am Montag, 22.09.2014 um 19.30 Uhr einen Informations- und Gesprächsabend im Pfarrzentrum St. Martinus.

Am Montag, 10.11.2014 um 20.00 Uhr ist ein Besuch der Aufführung „Hiob“ von Joseph Roth im Rheinischen Landestheater in Neuss geplant.

Anmeldung in den Pastoralbüros

■ St. Antonius

Schützenfest in Vorst vom 13.9 bis 16.9.2014

Hierin der Festgottesdienst am Sonntag 14.9. um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche und ein Ökumenischer Gottesdienst am Montag 15.9. um 9.00 Uhr ebenfalls in der Pfarrkirche mit anschließender Kranzniederlegung auf dem Friedhof.

Erntedankfest auf dem Tuppenhof am 5. Oktober 2014 beginnend mit dem Dankgottesdienst ab 10.00 Uhr.

■ Kaarst Total

Am 6./7. September 2014 findet wieder Kaarst Total statt. Seit mehreren Jahren hat unsere Pfarreiengemeinschaft einen Info-Stand auf der Maubisstraße Ecke Matthias-Claudius-Straße. Kommen Sie uns doch dort besuchen. Wir freuen uns auf Sie und die Gespräche mit Ihnen.



links im Bild Pastor Dr. Peter Seul,
Schirmherr von Kaarst Total 2014

■ Herbstferienfahrt 2014

der KOJA Kaarst nach Waldbröl (Bergisches Land)
vom 06.10. bis zum 11.10.2014
Für alle Jugendlichen zwischen 11 und 15 Jahren.

weitere Informationen gibt es
auf www.koja-kaarst.de, im
Jugendbüro ☎ 516228 oder
unter info@koja-kaarst.de

KOJA Kaarst ist die
Katholische offene jugendarbeit
Kaarst mit dem Kath. Jugend-
förderwerk Neuss e.V.

■ Bibelabende

Ab September gibt es monatlich
Bibelabende im Pfarrzentrum
St. Martinus - bitte beachten Sie
die genauen Ankündigungen im
Wochenformat.

■ Einladung

Ich für mich, mit anderen, für andere Netzwerk 55+

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie und andere interessierte Menschen
ab 55 laden wir herzlich ein, den Aufbau
eines Netzwerkes 55+ in unserer Pfar-
reiengemeinschaft Kaarst/Büttgen mit-
zugestalten. Wir möchten Sie motivieren,
sich stark zu machen für Ihre Ideen, Inte-
ressen und Wünsche und diese gemein-
sam mit anderen umzusetzen.

Im Netzwerk 55+ können Sie schon
lang gehegte Ideen verwirklichen, Ihre
Fähigkeiten und Kompetenzen einbrin-
gen oder weitergeben und neue Kontak-
te knüpfen. Die Idee eines Netzwerkes
ist es, ein Beziehungsnetz aufzubauen
nach dem Motto „Ich für mich, mit an-
deren, für andere“. Je nach Interesse und
Initiative bilden sich Interessengruppen

zu verschiedenen Themen wie beispiels-
weise „Kultur“, „Reisen“, Sport und Be-
wegung“, „Kreatives“, „Neue Medien“
etc.

Unterstützt und begleitet wird das Netz-
werk von mir, Diakon Martin Becker, und
Frau Hildegard Reuter, Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss.

Weitere Informationen und Kontakt-
adressen erhalten sie im Pastoral-
büro St. Martinus Kaarst ☎ 966900
und durch die Veröffentlichungen im
Wochenformat.

Hierzu sind alle herzlich eingeladen.
Finden Sie Gleichgesinnte für Ihre
Aktivitäten!

DIAKON M. BECKER

■ St. Matthiasbruderschaft Kaarst

Samstag, 13.09.2014
10.30 Uhr Fußmarsch ab Kirchplatz
St. Martinus nach Helpenstein
13.30 Uhr Autofahrt ab Kirchplatz
St. Martinus nach Helpenstein
15.00 Uhr Gottesdienst in der
Friedenskapelle vor Ort
anschließend Sommerfest auf dem Bau-
ernhof bei Marianne und Johannes
Holzschneider
Anmeldungen beim Vorstandsteam

■ St. Matthias-Bruderschaft Holzbüttgen

Nachtreffen der Trierpilger am 19.09.2014
um 19.00 Uhr im PZ Holzbüttgen

Herbstausflug am 27.09.2014
(noch wenige freie Plätze)
Bergische Kaffeetafel - Besichtigung
Schloss Burg - Freilichtmuseum
Lindlar - gemeinsames Abendessen.
Anmeldung: Lydia Meuser ☎ 60 27 29

■ St. Matthiasbruderschaft Büttgen

Herbstwallfahrt 2014
Seid Ihr bereit, mal etwas Neues
auszuprobieren oder das bekannte
neu zu erleben?
Habt Ihr Lust, gemeinsam zu wandern,
zu beten, zu singen und zu lachen?
Habt Ihr Lust, neue Leute kennen zu
lernen und mit alten Freunden
gemeinsam unterwegs zu sein?
Möchtet Ihr einmal ganz intensiv
Gemeinschaft erleben?
Dann kommt mit!

Samstag, 04.10 bis
Montag, 06.10.2014
Für alle, die sich die große Wallfahrt
nicht (mehr) zutrauen. Wir laufen nur
die schönsten Strecken des Weges
nach Trier.
Tagesstrecken zwischen 25 und 35 km

Kosten: 160 €, Ansprechpartner:
Norbert Klein, info@smb-buettgen.de

■ Adventszeit

Es ist zwar noch Sommer, trotzdem
schon diese Ankündigung: Nach den
Sonntag-Abendmessen in St. Martinus
werden im Advent anschließend Predigt-
gespräche stattfinden.



Taufen

• März 2014

29. Titus Dimmer St. Martinus

• April 2014

5. Jonathan Carl Dubbel St. Martinus
Valentina Primke St. Martinus
13. Tim Weiler Sieben-Schmerzen-Mariens
19. Carolina Kurth Sieb.-Schm.-Mariens
20. Lana Finja Fleischer St. Martinus
Valeria Minopoli Hl. Dreifaltigkeit D'dorf
26. Tim Oliver Jacki Christ König Neuss
27. Luk Gerdemann St. Aldegundis
Leon Kluth St. Aldegundis
Hannah Marie Höck St. Aldegundis

• Mai 2014

4. Ben Waterhouse St. Martinus
Melinda Rose Hauke St. Martinus
Adriano Pastorelli St. Martinus
Mia Landinger St. Martinus
10. Torben Tiberius Van Meerbeck
Corneliuskapelle (St. Hubertus, Neuss)
Lena Maria Döneke Christ König, Neuss
Maria Annika van Loyen
St. Nikolaus, Gruiten
17. Josefine Müller St. Martinus
Luis Alvaro Nehr Korn de Carvalho
St. Martinus
18. Franziska Schöneberg St. Antonius
Zoe-Marie Benakidis Heilig Geist,
Meerbusch-Büderich
25. Hanna Schmitz St. Aldegundis
Mathilda Elisa Lemme St. Aldegundis
Valentina Francesca Perres St. Aldegundis
31. Fiete Wollschläger St. Antonius

• Juni 2014

1. Leonie Baßmann St. Martinus
Emilie Lea Martin St. Martinus
Sarah Maria Martin St. Martinus
8. Maximilian Frehn Sieb.-Schm.-Mariens
Leonhard Zuber Sieb.-Schm.-Mariens
Nils Olschenka Sieb.-Schm.-Mariens
14. Oscar Calefice St. Martinus
Henrik Gerd Wakup St. Martinus

• Juni 2014

21. Samuel Schoppe St. Aldegundis
22. Samira Sophie Küppersbusch St. Aldegundis
Leo Dückers St. Aldegundis
Frieda Grütner St. Aldegundis
Mats Mengerhausen St. Aldegundis
Elisa Marie Coenen St. Aldegundis
Merle Teresa Coenen St. Aldegundis
Julian Sprenger St. Stephanus, Grefrath
26. Anna Borren St. Aldegundis

• Juli 2014

5. Malte Janse St. Martinus
Josefine Kragl St. Aldegundis
Theresa Brodka St. Aldegundis
6. Jule Sonja Bandermann St. Martinus
Maddox Christopher Machuta St. M.
Charlotte Emma Beatty St. Martinus
Emma Josefine Knickenberg St. Martinus
Madita Carolin Thören St. Aldegundis
13. Lennard Ketschau St. Antonius
Marlene Quenter St. Antonius
20. Milena Schäfers St. Martinus
27. Aliyah Schymura St. Aldegundis
Lasse Lenart St. Aldegundis

• August 2014

2. Maximilian Leander Julian
Constantin Schweinoch St. Martinus
Sophie Charlotte Louise Camille
Schweinoch St. Martinus
Jelin Maira Wiertz St. Martinus
10. Felix Nosek St. Antonius
Alexander Urban St. Antonius
Sophia Minas St. Antonius
Maximilian Kurth St. Antonius
17. Benjamin Vollmer St. Martinus
Richard Jauch St. Martinus
Maximilian Robert Becke St. Martinus
Mats Lindner St. Martinus



• Mai 2014

3. Jacqueline Velte und
Damian Krafczyk St. Martinus
Aline Müllejans und
Ludger Heubes St. Aldegundis
10. Ines Rollert und
Jens Kriehn St. Aldegundis
Maike, geb. Grolms und
Christopher Koll St. Martinus
Sabrina Friedrich und
Marius Kaiser St. Martinus
17. Doris Maaßen und
Jens Malchow St. Antonius
Simone Balzer und
Jochen Kloug St. Martinus
31. Janine Bieniek und
Sascha Winterhoff St. Martinus
Julia Genders und
Matthias Ratajczak St. Martinus
Maike Lenhardt und
Christian Hesse St. Aldegundis
Maike Wollschläger und
Thomas Prell St. Antonius

• Juni 2014

14. Karin Palmowski und
Michael Mandel St. Aldegundis
21. Denise Peters und
Jörg Wambach St. Aldegundis
Catrin Colmer und
Falko Schoppe St. Aldegundis
Nadine Schumacher und
Dominik Peters St. Antonius
28. Nicole Sikora und
Alexander Czeke St. Antonius

• Juli 2014

5. Helga und Helmut Frank St. Martinus
Stephanie Hensgens und
Bernd Klein St. Martinus
12. Anna Grue und
Timo Antweiler St. Aldegundis

Trauungen

• Juli 2014

19. Dorothea Dzialach und
Adrian Kampa St. Martinus
Heide Bauersfeld und
Mirko Daniels St. Martinus
26. Cornelia Isabelle Hahn und
Ansgar Baumann St. Martinus
Steffi Rohde und
Steffen Dahlmanns St. Martinus
Natalie Riedel und
Sebastian Groos St. Aldegundis

• August 2014

1. Christina Wagemanns und
Peter Böttner St. Martinus
2. Carmen Bartholdy und
Benjamin Gillessen St. Martinus
9. Laura Philipps und
Charly Schellenberg St. Martinus
16. Esther Weinknecht und
Thomas Veiser St. Aldegundis
Lisa Neumann und
Philipp Hülsmann St. Martinus



Beerdigungen

**Aus Datenschutzgründen dürfen wir
in unserer Internetausgabe leider
keine Namen veröffentlichen**

Wann Wer Wo Was

• Pastoralteam

Pfarrer:

• Dr. Peter Seul ① 966900
Rathausstr. 10
peter.seul@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar:

• Pater Mathäus Mailady ① 966939
Rathausstraße 10
mailady.m@gmx.de

Pfarrvikar:

• Gregor Ottersbach ① 966923
Rathausstr. 12
gregor.ottersbach@erzbistum-koeln.de

Kaplan:

• Edward Balagon ① 7957043
Königstr. 42, Holzbüttgen
edward.balagon@erzbistum-koeln.de

Diakon:

• Martin Becker ① 7384690
Königstr. 60, Holzbüttgen
martin.becker@erzbistum-koeln.de
• Hermann Kirchner ① 02163 3876
Stettiner Str. 27, 41366 Schwalmtal
hermann.kirchner@erzbistum-koeln.de
• Hermann-Josef Krause, Büttgen ① 511694
Randerathweg 40
dhjkrause@yahoo.de

Pastoralassistentin:

• Judith Nieder ① 5385827
Mittelstr. 14
judithnussbaum@web.de

Alle Gesprächstermine bitte mit den Seelsorgern vereinbaren.

• Pastoralbüros

Pastoralbüro Kaarst:

Rathausstr. 10,
Fax 9669-28 ① 966900
pastoralbuero.kaarst@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Christine Kemmerich
• Gabi Krings
• Hedwig Winkler

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Pastoralbüro Büttgen:

Pampusstr. 4, ① 125873
pastoralbuero.buettgen@katholisch-in-kaarst.de
Pfarramtssekretärinnen:

• Antje Schulze-Sambohl
• Elisabeth Hellwig

Bürozeiten: Mo - Fr 9.00 - 12.00
Mo u. Di 15.00 - 17.00
Do 15.00 - 18.00

• Küster/in

Kaarst:

• Gertraud Schümchen, ① 67286

Büttgen:

• Ursula Derichs ① 510201
• Paula Hämel ① 958590

Holzbüttgen:

• Tina Wagner ① 601635
• Heinz Klothier ① 62423

Vorst:

• Barbara Behrendt ① 015755989719

• Kirchenvorstand (KV)

Kaarst:

• Theo Thissen ① 666792

Büttgen:

• Paul Heusgen ① 514260

Holzbüttgen:

• Herbert de Günther ① 69582

Vorst:

• Klaus Bürger ① 518631

• Pfarrgemeinderat (PGR)

Vorstand:

• Dagmar Andrae (Vors.) ① 601049
• Rolf Berweiler ① 0162/9377202
• Heike Freudenberger ① 0178/9707723
• Beate Mehren ① 0157/72387767
• Dr. Peter Seul ① 966900

Vorsitzende der Ortsausschüsse:

Vorst:

• Klaus Lauer ① 510078

Holzbüttgen:

• Thomas Rixgens ① 4020798

Büttgen:

• Paula Hämel ① 958590

Ansprechpartner für Kaarst:

• Nicole Grootens ① 2045824

• Kath. Öffentl. Büchereien

Kaarst: Rathausstr. 3 (Altes Rathaus),

Ansprechpartner: • Frau Kinzel ① 966920
geöffnet: Mi 10.00 - 12.00
15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

Büttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00

Di 9.30 - 11.00

Mi 18.00 - 20.00

Holzbüttgen: • Annette Jung ① 602301

geöffnet: So 10.00 - 12.00

Di. 11.30 - 12.30

Mi 15.00 - 16.00

Do 17.00 - 18.00

Vorst: • Ines Gartmann ① 518130

geöffnet: So 9.30 - 11.30

Di 11.15 - 12.15

Mi 16.00 - 17.30

Do 19.00 - 20.00

Sa 17.30 - 18.30

• Kleiderkammer

Rathausstr. 3, Kaarst (Eingang hinter dem Alten Rathaus) ① 966919

Ausgabe: Di 15.00 - 16.30

Annahme: Mo 15.00 - 17.00
(außer in den Schulferien)

• Eine-Welt-Laden

Kaarst: Rathausstr. 3, (Altes Rathaus)

geöffnet: Mi 10.00 - 12.00

15.00 - 17.00

Sa 16.00 - 18.00

So 10.00 - 12.00

• Juliane Fritz ① 02161/672065

Büttgen: Eine Welt Arbeitskreis

Verkaufszeiten werden im Wochenformat

veröffentlicht

• Peter Mülleians ① 511154

• Kath. Familienzentren:

Kaarst:

Martinus-Kindergarten ① 604087

• Stefanie van Wezel

Hunengraben 17, Kaarst

martinus-kindergarten@web.de

www.martinus-kindergarten.de

Benedictus-Tageseinrichtung ① 69492

• Jutta Büchelers

Karlsforsterstr. 38, Kaarst

benedictus.kindergarten@arcor.de

Büttgen:

KiTa - St. Aldegundis ① 514398

• Christa Sieverdingbeck

Aldegundisstr. 2, Büttgen

kath.kita-buettgen@t-online.de

Holzbüttgen:

Kath. Kindertagesstätte ① 69870

• Birgit Hermes,

Bruchweg 18, Holzbüttgen

kath.kita-holzbuetngen@t-online.de

Vorst:

St. Antonius Kindertagesstätte ① 61325

• Klaudia Hofmann,

Antoniusplatz 7, Vorst

kita.anton.vorst@t-online.de

www.katholische-kindergaerten.de

• Katholische Grundschule

Alte Heerstr. 79, Kaarst ① 406580

Schulleiterin: • Ingrid Grochla

info@kgs-kaarst.de

www.katholische-grundschule-kaarst.de

Offener Ganzttag und Betreuung „8-1“

Pädagogische Leitung: ① 66 52 032

Alexandra van Holt-Nicot

www.kjw-neuss.de

• Eltern-Kind-Gruppen

familienforum edith stein, Schwannstr. 11,
41460 Neuss, ① 71798-11

• Seniorenheime

Kaarst: Vinzenz Haus, ① 795720

Wilhelm-Raabe-Str. 7

Büttgen: Caritashaus St. Aldegundis

Driescher Str. 33 ① 66100

• Hospiz

Hospizbewegung Kaarst e.V. (ambulant)
Am Jägerhof 4a ☎ 605806
Sprechzeiten: Mo - Fr 10.00 - 12.00 und
nach Vereinbarung
Spendenkonto: 240 328 005 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
www.hospiz-bewegung.de;
hospizbuero.kaarst@t-online.de

Marienheim-Hospiz Kaarst (stationär)
Giemesstr. 4a ☎ 797520
Spendenkonto: 240 329 540 Sparkasse
Neuss (BLZ 305 500 00)
Internet: www.marienheim-hospiz.de
marienheim-hospiz@t-online.de

• Hilfsnetz Kaarst

Tanja Ostendorf ☎ 966900
Rathausstr. 10
hilfsnetz@katholisch-in-kaarst.de
Sprechstunde: Mi von 19.00-20.00 in den
alten Räumen des Pfarrbüros St. Martinus
(mit Ausnahme der Schulferien)

• Seniorentreff

Kaarst: Mo 15.00 - 17.00
• Adelheid Becker ☎ 796060
Büttgen: Di - Fr 14.00 - 18.00
• Carola Heubes ☎ 518561
Vorst: Mo - Do 14.00 - 17.00
• Annemie Sassenrath ☎ 602281

• Frauengemeinschaft (kfd)

Kaarst: • Edeltraud Emmerich ☎ 61470
Büttgen: • Margit Pütz ☎ 514284
Holzbüttgen:
• Martina Leßmann ☎ 1767767
Vorst: • Petra Winkels ☎ 605228

• Schwesterngemeinschaft

Ursulinen:
Wilhelm-Raabe-Str. 5 ☎ 957110

• Caritas Pflegedienste

• Agnes Makrzanowski ☎ 989598
Driescher Str. 15

• Gemeindliche Caritas

Caritasbeauftragter: • Diakon Martin Becker
Pampusstraße 2 ☎ 1258750

• KKV

Vorsitzende:
• Dr. Ulrike Nienhaus ☎ 602469
Klövekomstr. 10 www.kkv-kaarst.de

• Chamäleon Theater e.V.

Kaarster Projekttheater von Januar bis April
für jugendliche Schauspieler
ab ca. 11 Jahren und Erwachsene
Vorsitzende:
• Christa Gerigk-Jauernik ☎ 61652

• CHAT - Aktion für Kinder

für Kinder nach der Erstkommunion,
von 9-14 Jahren
Ansprechpartner:
• Pater Mathäus Mailady ☎ 966939
• Anja Harbsmeier ☎ 2052477
• Susanne Grotjohann ☎ 4029493
CHAT-martinus-kaarst@gmx.de

• Kath. Junge Gemeinde KJG

Ansprechpartner für den Seelsorgebereich
Pfarrvikar Gregor Ottersbach ☎ 966923
Kaarst: Pfarrjugendleiter
• Jenny Breuer ☎ 6652038
Alte Heerstr. 35 ☎ 01627755026
• Theresa Meyer ☎ 604722
Kirchstr. 3 ☎ 015786841075
• Theresa van der Sluijs ☎ 666848
Fresienweg 8 ☎ 015127076014
• Simon Breuer ☎ 532873
An der alten Mühle 25 ☎ 015782219071

• Büttgen: Pfarrjugendleiter

• Nina Becker-Eicker ☎ 274120
Menzelstr. 9
• Marius Tillmann ☎ 514864
Vom-Stein-Str. 22
• Nina Neuenhausen
• Christoph Bayer
pfarrleitung@kjg-buettgen.de
www.kjg-buettgen.de

• Kolping

Vorsitzender:
• Peter Köhler ☎ 766450
Lessingstr. 8

• Kirchenmusik

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Seelsorgebereichsmusiker
• Dieter Böttcher ☎ 518617
Eichendorffstr. 29
kantor.boettcher@online.de
Förderkreis Kirchenmusik
St. Martinus Kaarst e.V.
• Georg Seitz ☎ 68281
Geschäftsstelle: Rathausstr. 12, Kaarst
Konto Nr.: 240 32 82 03
Sparkasse Neuss (BLZ 305 500 00)

• Kirchenchöre:

Aktuelles und Chorprobentermine:
www.kirchenmusik-kaarst.de
Vorsitzende:
Kaarst:
• Elisabeth Keldenich ☎ 669438
Büttgen:
• Gisela Seidel ☎ 514050
Holzbüttgen:
• Franz-Josef Behrens ☎ 602760
Vorst:
• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766

• Kirchenstiftung Kaarst/Büttgen

• Werner Jedrowiak ☎ 518907
IBAN: DE0430550000093348795
BIC: WELADEDN
Sparkasse Neuss, Kennwort: Zustiftung

• Messdiener

Kaarst:
Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Isabel Andrae ☎ 0157/89280633
• Anne Hartmann ☎ 0157/54098085

• Büttgen:

Leitung: • Edward Balagon ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Christian Kautz ☎ 668171

• Holzbüttgen:

Leitung: • Edward Balagon ☎ 7957043
Ansprechpartner:
• Roberta Orlob ☎ 62590
• Christopher Schmetz ☎ 669369
• Chantal Schade ☎ 203430

• Vorst:

Leitung: • Gregor Ottersbach ☎ 966923
Ansprechpartner:
• Christoph Witthaut ☎ 668205

• St. Matthias-Bruderschaft

Kaarst:
• Konrad Wilms ☎ 61872
konrad.wilms@t-online.de

• Büttgen:

• Norbert Klein ☎ 514045
klein.buettgen@t-online.de
www.smb-buettgen.de

• Holzbüttgen:

• Heijo Heister ☎ 67460
franz-hubert.heister@arcor.de
www.matthiasbruderschaft-holzbuetten.de

• Vorst:

• Rolf Brinkmann ☎ 02161 679766
info@smb-buettgen-vorst.de

• Jugendtreffs

Ansprechpartner
• Dipl. Päd. Martin Schlüter ☎ 516228
kfw.neuss@gmail.com

Kaarst: TAT - Treff am Turm
Pfarrzentrum, Rathausstr. 12

• Büttgen:

Teestube im Pfarrzentrum
Pampauke, Pampushof
• Soz. Päd. Natalie Lysson ☎ 516228

• Holzbüttgen: Jugendtreff K24

Pfarrzentrum, Bruchweg 24
Vorst: Jugendtreff Teapot, Pfarrzentrum

• TelefonSeelsorge Neuss

kostenfrei, anonym, rund um die Uhr
☎ 0800-1110111
☎ 0800-1110222
www.telefonseelsorge-neuss.de

Dat Wasser vun Kaarst is jot ...

„Dat Wasser vun Kölle is jot“ – singen die „Bläck Fööss“ seit Jahrzehnten und ich glaube, sie tun es immer noch. Und wenn das wirklich so gut ist, so bekommen wir Kaarster flussabwärts bestimmt auch etwas davon ab.

Gut, Kaarst liegt jetzt nicht so direkt am Rhein, aber ich habe mal im Internet nach dem „Wasser von Köln“ gesucht. Jawohl, auch ich alter Kirchgänger besitze moderne Gerätschaften, die mir so manches Fensterchen öffnen. Da stoße ich doch auf eine Rezeptur eines lokalen Wasserversorgers mit allerlei Zutaten, die sich lesen wie eine alttestamentliche Gästeliste. Da gibt es z. B. Escherischia, Bor, Sulfat, Bromat, Selen (nicht zu verwechseln mit Seelen*), Nitrit, Antimon (ich kenne nur den Mammon*), Mangan, Dichlorethan u. Trichlorethen (die beiden sind wohl verwandt*), usw. usw.

Die dazu aufgeführten Werte liegen irgendwie unter sogenannten Grenzwerten. Das verstehe wer will, aber das klingt zumindest recht gut. Interessant liest es sich auch bei den Mikrobiologischen Parametern, z. B. Enterokokken und Coliforme Bakterien. Aha, da kommt wohl der Geschmack her. Ich stelle mir Mikro-Flusskrebse oder ähnliches vor, die da so rumschwimmen.

Aber was lese ich da: „ohne Geschmack“. Das ist ja skandalös. Wie dem auch sei, alles in allem möchte ich gar nicht so genau wissen, was da im Wasser so drin ist. Genauso wenig wie ich wissen möchte, was es noch so alles zwischen Himmel und Erde gibt. Es ist wohl gesünder, nicht so sehr darüber nachzudenken.

In diesem Sinne, dat Wasser is jedenfalls jot ...

Euer Formates

* Anmerkung Formates

Das nächste Magazin **Format4** 3.2014 beschäftigt sich mit dem Thema „Himmelsboten“ und erscheint am **22.11.2014**

FORMAT⁴

* Impressum

www.katholisch-in-kaarst.de

Heft 2.2014 vom 30.08.2014

Herausgeber:

Der Pfarrgemeinderat der Katholischen
Pfarreiengemeinschaft Kaarst/Büttgen

Redaktionsteam:

Dagmar Andrae
Richard Derichs
Nicole Grootens
Annette Jung
Klaus Lauer
Gregor Ottersbach
Leonard Sieg
Werner Winkes
Bernhard Wolff

Kontakt

Pastoralbüro Kaarst, Rathausstraße 10,
☎ 02131 9669-00

Mails bitte an:

format4@katholisch-in-kaarst.de

Gesamtauflage
14.200 Exemplare

Der Pfarrbrief Format4 erscheint dreimal
im Jahr.

Bitte schicken Sie Beiträge an die obige
E-Mail-Adresse, Text und Bilder bitte
separat, nicht eingebettet. Alternativ
können Sie die Beiträge auf einem Daten-
träger im Pfarrbüro abgeben. Vielen Dank!

Bitte beachten:

Alle Bilder und Texte sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Veröffentlichung bedarf
der Zustimmung der Redaktion.

Die Redaktion behält sich vor, Texte
zu kürzen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge ge-
ben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers oder der Redaktion wieder.
Alle Adress- und Terminangaben erfolgen
ohne Gewähr

Der **Redaktionsschluss** für die kommen-
de Ausgabe **3.2014** Format4 ist am
Freitag, dem **31.10.2014**

Unsere Gottesdienste

+ Samstag

Kaarst	17.30	Beichtgelegenheit in St. Martinus
	18.30	Vorabendmesse in St. Martinus
Vorst	8.00	Messe in der Antoniuskapelle
	16.15	Beichtgelegenheit (bis 16.45)
	17.00	Vorabendmesse in St. Antonius (jeden 3. Samstag im Monat als Familienmesse)

+ Sonntag

Kaarst	10.00	Messe in St. Martinus (jeden 2. und 4. Sonntag im Monat als Familienmesse) (jeden 2. Sonntag im Monat Kirche für die Kleinsten in der Krypta)
	18.00	Abendmesse (Treffpunkt der Firmlinge)
Büttgen	11.30	Messe in St. Aldegundis Büttgen (jeden 1. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Holzbüttgen	10.00	Messe in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 3. Sonntag im Monat als Familienmesse)
Vorst	11.00	Kleinkindergottesdienst in St. Antonius (jeden 1. Sonntag im Monat)

+ Montag

Kaarst	11.00	sakramentale Anbetung im Vinzenz-Haus
	15.00	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
Büttgen	18.00	sakramentale Anbetung in der alten Kirche
	19.00	Messe in der alten Kirche
Vorst	17.00	Rosenkranzandacht in St. Antonius

+ Dienstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Kath. Grundschule
	17.00	Wortgottesdienst im Vinzenz-Haus
	18.30	Rosenkranzandacht in Alt St. Martin
	19.00	Messe in Alt St. Martin
Holzbüttgen	9.15	Frauenmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens (jeden 1. Dienstag im Monat)
Vorst	8.10	Schulgottesdienst in St. Antonius

+ Mittwoch

Kaarst	9.15	Frauenmesse in St. Martinus
Büttgen	9.00	Frauenmesse in St. Aldegundis
Holzbüttgen	19.00	Abendmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens
Vorst	9.00	Frauenmesse in St. Antonius Vorst (jeden 1. Mittwoch im Monat)
	14.30	Seniorenmesse in St. Antonius (nur in Verbindung mit dem großen Seniorennachmittag)

+ Donnerstag

Kaarst	8.00	Schulgottesdienst der Gemeinschaftsgrundschulen
	17.00	Messe im Vinzenz-Haus
Büttgen	8.00	Schulmesse in St. Aldegundis
Vorst	19.00	Abendmesse in St. Antonius Vorst

+ Freitag

Kaarst	16.30	Messe im Hospiz in Kaarst (jeden 1. Freitag im Monat)
Büttgen	18.15	Beichtgelegenheit (bis 18.45)
	18.30	Rosenkranzandacht
	19.00	Abendmesse in der alten Kirche
Holzbüttgen	8.00	Schulmesse in Sieben-Schmerzen-Mariens

Alle Änderungen und sonstigen Gottesdienste entnehmen Sie bitte der wöchentlichen Gottesdienstordnung in den Pfarrnachrichten (WochenFormat).
Gelegenheit zum Empfang des Bußsakramentes wird ebenfalls in den Pfarrnachrichten angekündigt und ist auch nach Voranmeldung möglich.



Alle meine Quellen
entspringen in dir,
in dir, mein guter Gott!
Du bist das Wasser, das
mich tränkt und meine
Sehnsucht stillt

© SR. M. LEONORE HEINZL